

Engagiert im Kreis Lippe



SROI-Werkstattbericht No. 2

**Beteiligt, digital, flexibel und wertgeschätzt?!
Welche Rahmenbedingungen sich junge Engagierte im
Kreis Lippe erwarten**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA

Forschung für Nachhaltigkeit

Impressum

Autor*innen

Baran Aksoy – HSPV NRW
Leonie Lüking – HSPV NRW
Nicole Peters – HSPV NRW
Martin Steiner – HSPV NRW
Lena Tienenkamp – HSPV NRW
Theresa Vieth – HSPV NRW
Prof. Dr. Andrea Walter – HSPV NRW

Herausgeberin

Hochschule für Polizei und öffentliche
Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW)
Haidekamp 73
45886 Gelsenkirchen

Kontakt und weitere Informationen

Prof:in Dr. Andrea Walter
HSPV NRW
E-Mail: andrea.walter@hspv.nrw.de
Münster/Kreis Lippe August 2022

Zitiervorschlag

Aksoy, B., Lüking, L., Peters, N., Steiner, M., Tienenkamp, L., Vieth, T. & Walter, A. (2022). Beteiligt, digital, flexibel und wertgeschätzt?! Welche Rahmenbedingungen sich junge Engagierte im Kreis Lippe erwarten. SROI-Werkstattbericht No. 2. HSPV NRW.

Diese Publikation resultiert aus dem BMBF-geförderten Verbundprojekt: SROI – Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum (2021-2024); Förderkennzeichen: 033L236B

Copyright/Urheberrecht

Das Copyright und das Urheberrecht liegt bei den Autor*innen, d.h. Text, Grafiken und Bildmaterial sind urheberrechtlich geschützt.
Titelfotographie: Lippe Tourismus und Marketing GmbH
Titelgrafik: Ann-Kathrin Habighorst
Layout: Ann-Kathrin Habighorst

ISSN

2748-1433

Nutzungsrechte

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.



Webseite SROI:

<https://innovationszentrum-doeentrup.de/projekte/sroi/>



SROI-Werkstattberichte | Ziel

Eine Werkstatt ist ein Ort, an dem unterschiedliche Fachleute zusammenarbeiten, um mit den richtigen Werkzeugen (technische) Probleme zu lösen.

In der anwendungsorientierten Forschung ist es ähnlich: Um für komplexe Probleme Lösungsansätze zu entwickeln, braucht es die Zusammenarbeit von Expert*innen – und zwar aus Wissenschaft und Praxis. Manchmal ist es dabei gar nicht so einfach, das passende Werkzeug für ein vorliegendes Problem zu finden. Manchmal muss vielleicht sogar überlegt werden, ob nicht ein neues Werkzeug, ein neuer Ansatz entwickelt werden muss.

Genau dies passiert im Projekt SROI. Ziel ist es hier, im Forschungszeitraum (2021-2024) gemeinschaftlich mittels der Verbundpartner*innen aus Kommune und Wissenschaft Handlungsansätze zu erarbeiten, wie das Ehrenamt in ländlichen Räumen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen gestärkt werden kann, um die Daseinsvorsorge vor Ort zukunftssicher aufzustellen. In der Reihe SROI-Werkstattberichte werden dazu die Werkzeuge und Arbeitshilfen des Projekts vorgestellt (Forschungsansatz, zentrale Begrifflichkeiten und Konzepte, methodische Zugänge), genauso wie die Produkte, die im Rahmen der gemeinsamen Arbeit, in der Werkstatt vor Ort bzw. dem Reallabor Kreis Lippe entstehen (z.B. empirische Ergebnisse, Workshop-Dokumentationen).



Inhalt

1. Einleitung	4
2. Forschungsstand junges Engagement	5 - 12
2.1 Rahmenbedingungen	5 - 11
2.2 (Junges) Engagement im Kreis Lippe	11 - 12
2.3 Klärung zentraler Begriffe für die empirische Erhebung	12
3. Teilprojekt A: Eine Befragung junger Engagierter im Kreis Lippe	13 - 23
3.1 Methodik: Quantitative Online-Umfrage	13 - 15
3.2 Analyse: Gute Rahmenbedingungen und Herausforderungen aus Perspektive junger Engagierter	15 - 23
4. Teilprojekt B: Jugendarbeit der Landeseisenbahn Lippe	24-35
4.1 Fallstudie: Die Landeseisenbahn Lippe	24
4.2 Methodik: Qualitative Interviews	25 - 26
4.3 Analyse: Welche Rahmenbedingungen sich junge Engagierte erwarten	26 - 35
5. Fazit	36-37
6. Handlungsempfehlungen	37-40
6.1 Zielgruppe: Kreis Lippe	37 - 39
6.2 Zielgruppe: Organisationen	39 - 40
Literaturverzeichnis	41-43
Anhang mit Fragebogen und Interview-Leitfäden	44-58

1 Einleitung

Ob Freiwillige Feuerwehr, Wohlfahrtsverbände, Musik- oder Heimatvereine – zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts vor Ort und zur Sicherung der Daseinsvorsorge (u.a. Brandschutz, Mobilität, Nahversorgung) spielt gerade in ländlichen Räumen, wie dem Kreis Lippe (NRW) ist, vereins- und verbandsorganisiertes Engagement eine bedeutsame Rolle.

Doch wie gelingt es traditionellen Organisationen, Jugendliche vor Ort für ein Engagement zu begeistern und damit ihren gesellschaftlichen Auftrag auch in Zukunft sicherzustellen? Oder anders gefragt: Was motiviert Jugendliche für ein Engagement in Vereinen, Verbänden und der Feuerwehr in ländlichen Räumen? Was demotiviert sie? Welche Rahmenbedingungen in Organisationen sind ihnen wichtig (Kommunikationsformate, Gemeinschaft, Zeitvorstellungen, persönliche Weiterentwicklung)? Was sind ihre Erwartungen gegenüber den Organisationen, aber auch speziell gegenüber der Kommune?

Im Rahmen des Projektstudiums an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW) sind wir (Projektteam s. Infokasten) dieser Fragestellung in zwei Teilprojekten nachgegangen.

Im ersten Teilprojekt werden die Einstellungen und Erwartungen von engagierten Jugendlichen (ab 14 Jahre) im Kreis Lippe mittels einer Online-Befragung erhoben. Der Zugang zu den zivilgesellschaftlichen Organisationen ist über das Ehrenamtsbüro des Kreises Lippe hergestellt worden.

Das zweite Teilprojekt fokussiert auf den Landeseisenbahnverein Lippe (LEL) als Fallstudie. Der LEL ist im Kreis Lippe bekannt für seine erfolgreiche Jugendarbeit. Basierend auf drei qualitativen Interviews (ein Experteninterview mit einem Vorstandsmitglied und zwei qualitative Interviews mit zwei engagierten Jugendlichen) wird herausgearbeitet, welche Faktoren die Rekrutierung und die Zufriedenheit der Jugendlichen bedingen und inwiefern andere Organisationen von diesem Fallbeispiel lernen können (Identifizierung förderlicher Rahmenbedingungen).

Projektstudium an der HSPV NRW

Im Teilmodul „Praxisbezogenes Projekt“ im Studiengang Allgemeine Verwaltung bearbeiten Bachelorstudierende innerhalb von zwei Monaten (in Vollzeit) eine Fragestellung aus der Verwaltungspraxis: Zu

ihren Aufgaben zählt die Operationalisierung des Arbeitsauftrags der jeweiligen Behörde, die Entwicklung eines passgenauen Forschungsdesigns, die methodengeleitete Bearbeitung der Forschungsfrage und die Entwicklung von Handlungsempfehlungen aus den Projektergebnissen.

Das Projekt „Junges Engagement im Kreis Lippe“ ist angedockt an das dreijährige Forschungsprojekt „Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum (SROI)“ (Projektpartner Kreis Lippe, HSPV NRW und WWU Münster), das sich mit der Zukunftsfähigkeit des Ehrenamts zur Sicherung lokaler Daseinsvorsorge im Kreis Lippe befasst.

Das Projektteam „Junges Engagement“

Zum Team gehören sechs Studierende: Baran Aksoy, Leonie Lüking, Nicole Peters, Martin Steiner, Lena Tienenkamp und Theresa Vieth absolvieren seit September 2020 den Bachelorstudiengang Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre (VBWL) an der HSPV NRW am Studienort Dortmund. Ihre Einstellungsbehörde ist der Kreis Paderborn.

Ziel und Aufbau des Werkstattberichts

Ziel der Forschungsarbeit ist es, den für bürgerschaftliches Engagement zuständigen Akteuren im Kreis Lippe Handlungsempfehlungen zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Jugendliche und junge Erwachsene aufzuzeigen, damit diese das freiwillige Engagement langfristig attraktiv gestalten können.

Der Aufbau des Berichts gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 gibt einen Überblick zum aktuellen Forschungsstand zu freiwillig engagierten Jugendlichen (Profil junger Engagierter, Rahmenbedingungen und Herausforderungen) und speziell zum Forschungsstand zum jungen Engagement im Kreis Lippe. Kapitel 3 stellt Teilprojekt A dar. Dabei wird zunächst die verwendete Methode (quantitative Befragung) und das Vorgehen vorgestellt, anschließend folgt die Auswertung der Ergebnisse. Kapitel 4 widmet sich Teilprojekt B. Zunächst wird der LEL als Fallbeispiel dargestellt. Dann wird die Methodik erläutert (Vorbereitung und Durchführung der qualitativen Interviews). Anschließend folgt die kategoriengleitete Analyse der qualitativen Interviews. Im Fazit (Kapitel 6) wird dann die zentrale Fragestellung der Projektarbeit beantwortet. Der Transfer unserer Ergebnisse in die Praxis erfolgt in Kapitel 7: Dieses umfasst Handlungsempfehlungen für den Kreis Lippe sowie für zuständige Organisationen.

2 Forschungsstand junges Engagement

Um unsere eigenen empirischen Erhebungen besser einordnen zu können, wird zunächst der Forschungsstand zum jungen Engagement aufgearbeitet.

Bei der Definition von Engagement orientieren wir uns an der Definition der Enquete-Kommission. Im Jahr 1999 wurde per Beschluss des Bundestages eine Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ einberufen, um eine allgemeine Bestandsaufnahme des bürgerschaftlichen Engagements vorzunehmen. Im Abschlussbericht ist festgehalten worden, dass bürgerschaftliches Engagement dann vorliegt, wenn die folgenden fünf Kriterien erfüllt sind (Deutscher Bundestag, 2002, S. 38-40): Engagement ist freiwillig, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet, gemeinwohlorientiert, es findet im öffentlichen Raum statt und es wird gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt.

Im Fokus unserer Untersuchung stehen Jugendliche, die sich in traditionellen bzw. formellen Organisationsformen engagieren. Um genauere Aussagen über das Engagement machen zu können, wird in der Fachliteratur häufig zwischen formellen und informellen Organisationsformen unterschieden. Nach Simonson und Vogel (2017, S. 527) gehören zu den formellen Organisationen vor allem Vereine und Verbände, Kirchen oder religiöse Vereinigungen, staatliche oder kommunale Einrichtungen, Gewerkschaften, Stiftungen und andere formal organisierte Einrichtungen. Die informellen Organisationen, welche im Projekt keine Rolle spielen, sind hingegen geprägt durch Nachbarschaftshilfe, Selbsthilfegruppen, Initiativen, Projekte oder andere selbst organisierte Gruppen.

Der Terminus junges Engagement steht für das bürgerschaftliche Engagement von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (Menschen, die die Volljährigkeit bereits erreicht haben).

Der Kreis Lippe mit 345.970 Einwohner auf einer Fläche von 1.246,22 km² (Kreis Lippe, 2020) ist nach der Typisierung des Thünen-Ansatzes aus dem Jahr 2016 ein eher ländlich geprägter Raum, der über eine weniger gute sozioökonomische Lage verfügt (LT-NRW-Drucksache 17/14894).

2.1 Rahmenbedingungen

In diesem Kapitel wird zunächst auf Basis der Fachliteratur dargestellt, was zum Profil junger Engagierter bekannt ist (Kap. 2.1.1). Der Fokus liegt dann auf der Aufarbeitung der Frage, welche Rahmenbedingungen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen wichtig sind bei der Ausübung ihres Engagements (Kap. 2.1.2). Kapitel 2.1.3 thematisiert mögliche hemmende Faktoren für ein Engagement, Kapitel 2.1.4 erläutert die Spezifik des ländlichen Raumes für junges Engagement. Kapitel 2.2 thematisiert den Forschungsstand zum (jungen) Engagement im Kreis Lippe und Kapitel 2.3 klärt abschließend wichtige Begriffe für die empirische Erhebung, die dann ab Kapitel 3 folgt.

2.1.1 Profil junger Engagierter: Engagementbereiche, Bildungshintergrund, Motivation

Engagementbereiche: Sport und Bewegung liegt klar vorn bei jungen Menschen

Jugendliche in Deutschland engagieren sich in den verschiedensten Bereichen: Nach dem Dritten Engagementbericht (BMFSFJ 2020, S. 12-13), für den 1.006 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 27 Jahren befragt worden sind, lassen sich über 40 Prozent dem Engagementbereich Sport und Bewegung zuordnen. Darauf folgt mit etwas Abstand der soziale Bereich, dann die Bereiche Freizeit und Geselligkeit, Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie Unfall- oder Rettungsdienst/Freiwillige Feuerwehr. Der kirchliche oder religiöse Bereich (knapp 20 Prozent) sowie Schule und Kindergarten (16 Prozent) befinden sich eher im mittleren Bereich. Die wenigsten Jugendlichen sind in den Bereichen berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes, Politik und politische Interessenvertretung sowie Justiz- und Kriminalitätsprobleme engagiert. Verglichen mit der fünf Jahre alten Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys (mit 3.449 befragten Personen zwischen 14 und 25 Jahren), liegt auch der Engagementbereich Sport und Bewegung bei Jugendlichen vorn. Hiernach engagiert sich ein Großteil der jungen Menschen im kirchlichen und religiösen Bereich (BMFSFJ, 2017, S. 18-19). Ein Unterschied zwischen den Ergebnissen des Dritten Engagementberichts und der Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys von 2017 ergibt sich beim Engagementfeld Schule und Kindergarten. Denn nach dem Dritten

Engagementbericht rangiert dieser Bereich im unteren, mittleren Segment (BMFSFJ, 2020, S. 13), bei der Sonderauswertung des Vierten Freiwilligen surveys stellt sich dieser Bereich als zweitstärkster dar (BMFSFJ, 2017, S. 19).

Bildungshintergrund macht einen Unterschied, ob und wie sich Jugendliche engagieren

Der Bildungshintergrund spielt laut Drittem Engagementbericht eine entscheidende Rolle, ob sich junge Menschen engagieren. Der Dritte Engagementbericht (BMFSFJ, 2020, S. 16) stellt heraus,

„Die Herausforderungen des zukünftigen Engagements in der Gesellschaft insbesondere im Zusammenhang mit jungen Menschen erlebe ich selbst durch meine freiwillige Tätigkeit im Verein. Daraus resultiert meine Motivation, mich intensiv mit der Forschungsfrage auseinanderzusetzen, um mögliche Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des jungen Engagements zu finden.“

Leonie Lüking



Quelle: Kreis Paderborn/Julian Sprenger

dass Jugendliche, die die Hauptschule besuchen, weniger engagiert sind, als Gleichaltrige, die eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligen surveys (BMFSFJ, 2017, S. 16-17). Somit lässt sich die These, dass die Wahrscheinlichkeit sich zu engagieren mit der Höhe des Bildungshintergrunds steigt (BMFSFJ, 2020, S. 11), auch auf das junge Engagement übertragen.

In Bezug auf die Verknüpfung von Bildungshintergrund und Engagementkontext stellt Riekman (2020, S. 90) fest, dass sich Jugendliche ohne Abitur eher in traditionellen Vereinen und Verbänden engagieren wie Feuerwehr und Schützenvereine. Dagegen sind in Sportverbänden und christlich-religiösen Vereinen mehr Jugendliche mit einem höheren Bildungsabschluss engagiert.

Was motiviert junge Engagierte? Spaß haben, Menschen helfen, Gesellschaft gestalten und Qualifikation erwerben

Sowohl intrinsische als auch extrinsische Faktoren beeinflussen die Motivation junger Menschen, ein freiwilliges Engagement auszuüben. Nach Brandstätter et. al (2018, S. 113) entsteht intrinsische Motivation unabhängig von einem Steuerungsinstrument. Lediglich die eigene Person, das eigene Interesse, die eigenen Werte bewegen zum Handeln. Die Tätigkeit selbst wirkt erfüllend und bereitet Freude. Hingegen entsteht extrinsische Motivation in Abhängigkeit von Steuerungsinstrumenten. Äußere Faktoren, wie zum Beispiel Lob oder Bestrafung, aber auch materielle Anreize bewegen zum Tätigwerden.

Die Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligen surveys befasst sich explizit mit dem Engagement junger Menschen (BMFSFJ, 2017, S. 28-29). Auch wenn die Daten nicht mehr ganz aktuell sind: Die Aussage, dass intrinsische Faktoren stärker ins Gewicht fallen, traf bereits bei der Erhebung des Vierten Freiwilligen surveys im Jahr 2014 auf die Jugendlichen im Bundesgebiet zu. „Spaß haben“ ist für fast alle jungen Menschen wichtig. „Dazuverdienen“ strebt hingegen gerade einmal ein Fünftel der Befragten an. Nach dem aktuellen Freiwilligen survey aus dem Jahr 2019 (Arriagada & Karnick, 2022, S. 135) sind es nur noch rund zwölf Prozent der 14- bis 29-Jährigen. Die Möglichkeit eines Hinzuverdienstes durch Engagement scheint somit gegenwärtig weniger bedeutsam als Motivationsfaktor für junge Menschen. „Spaß haben“ bleibt hingegen ungebrochen wichtig (93,8 Prozent).

Den meisten Jugendlichen geht es aktuell darum, „anderen Menschen zu helfen“ (90,7 Prozent), „etwas für das Gemeinwohl zu tun“ (86,6 Prozent), „Gesellschaft mitzugestalten“ (76,7 Prozent) und „Qualifikationen zu erwerben“ (72,5 Prozent) (Arriagada & Karnick, 2022, S. 135).

Dem aktuellen Freiwilligensurvey ist zu entnehmen, dass das Motiv „Ansehen und Einfluss gewinnen“ keine große Bedeutung hat, es ist aber auch nicht ganz unwichtig für junge Engagierte (Arriagada & Karnick, 2022, S. 135). Am wenigsten ausschlaggebend für die junge Generation bleibt weiterhin Materielles. Geld spielt – wie oben genannt – für nur jeden zehnten jungen Menschen eine Rolle. Attraktiver sind für die jungen Menschen Zertifikate, die erworbene Qualifikationen bescheinigen, denn drei Viertel der Befragten engagieren sich, um Qualifikationen zu erwerben. Nach dem Freiwilligensurvey 2014 hat sich noch mehr als die Hälfte der jungen Menschen engagiert, um beruflich voranzukommen (Müller et al., 2017, S. 430).

Der Dritte Engagementbericht (BMFSFJ, 2020, S. 12–16) befasst sich ebenfalls explizit mit dem Engagement junger Menschen und untersucht dabei, wie Engagement von jungen Menschen ausgeübt wird: digital oder nicht digital (traditionell). Es ist auffällig, dass junge, nicht digital engagierte Menschen auf Spaß und Geselligkeit setzen und Unverbindlichkeit, sowie zeitliche Selbstbestimmung hintenanstellen. Für digital Engagierte hingegen ist es von entscheidender Bedeutung, etwas Sinnvolles zu tun und in der Gesellschaft etwas zu bewegen unter der Voraussetzung, flexibel zu sein und sich unverbindlich zu engagieren.

Abschließend kann somit festgehalten werden, dass die Initiative des Einzelnen der entscheidende Motivator ist. Äußere Faktoren, materielle Anreize können nur unterstützen.

2.1.2 Rahmenbedingungen: zeitlicher Umfang, Engagementformen, persönliche Weiterentwicklung, Anerkennung und Digitalisierung

Zeitlicher Umfang: Mehr als die Hälfte junger Engagierter sind bis zu zwei Stunden pro Woche tätig

Der zeitliche Umfang, in dem sich Menschen engagieren, ist sehr unterschiedlich. Der Trend geht dabei laut Freiwilligensurvey klar dahin, dass Engagierte heute weniger Zeit für ihre Tätigkeit aufwenden als noch vor zwanzig Jahren. So nahm der Anteil derer, die für ihr Engagement bis zu zwei Stunden pro Woche investieren, von knapp 51 Prozent im Jahr 1999 auf 60 Prozent in 2019 zu. Sechs und mehr Stunden pro Woche bringt weniger als ein Fünftel der Engagierten (17,1 Prozent) für ihre freiwillige Tätigkeit auf (Kelle et al., 2022, S. 167).

Bei der Betrachtung von Geschlechterunterschieden fällt auf: Männer investieren durchschnittlich mehr Zeit in ihr Engagement. 19,6 Prozent der Männer verbringen pro Woche sechs Stunden und mehr mit ihrer freiwilligen Tätigkeit, während der Anteil der Frauen bei diesem Zeitumfang nur bei 14,5 Prozent liegt. In Bezug auf das Alter der Engagierten fällt auf: Bei den 14- bis 29-Jährigen engagieren sich über die Hälfte bis zu zwei Stunden pro Woche. Bei den 30- bis 49-Jährigen sind es sogar zwei Drittel. Ein Viertel der 14- bis 29-Jährigen engagiert sich zwischen drei und fünf Stunden pro Woche und knapp 16 Prozent engagiert sich sechs oder mehr Stunden. Vergleicht man die Werte der 14- bis 29-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen mit denen der 50- bis 64-Jährigen und den Engagierten ab 65 Jahren, so fällt auf, dass in jüngeren Jahren kürzere Engagementzeiten ausgeprägter sind (bis zu 2 Stunden). Engagierte ab 50 Jahren sind häufiger sechs Stunden und mehr pro Woche engagiert als die Engagierten zwischen 14 – und 49 Jahren (Kelle et al., 2022, S. 175).

Formen von Engagement: Digitale Formen verdrängen nicht klassisches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement findet in unterschiedlichen Formen statt. Zum einen gibt es das klassische Engagement in traditionellen Vereinen, bei dem Menschen zusammen etwas tun (z.B. einen Feuerwehreinsatz durchführen, als Vorstand ein Fest organisieren). Zum anderen bietet das digitale Zeitalter neue Formen des Engagements wie z.B. das Teilen und Unterzeichnen einer Online-Petition

oder einen Spendenaufruf initiieren. Der Dritte Engagementbericht (BMFSFJ, 2020, S. 17) hat erstmals neue Formen digitalen Engagements zusammengestellt. Digitales Engagement bietet neue Möglichkeiten zur flexibleren Gestaltung von Engagement im Vergleich zum herkömmlichen Engagement.

Zusammenfassend kann man sagen, dass neue Formen des Engagements flexibler im Vergleich zu den festen Strukturen in traditionellen Vereinen sind und sich dadurch komplett neue Möglichkeiten eröffnen, potenzielle Unterstützer zu gewinnen.

Persönliche Weiterentwicklung: Qualifizierung spielt für junge Engagierte zentrale Rolle

Für Personen, die ihre Motivation aus der Erweiterung ihres Wissens ziehen, ist es wichtig, dass ihr Engagement sie fördert und fordert. Zum einen ist es bei manchen Engagements Voraussetzung, eine gewisse berufliche Ausbildung absolviert zu haben. Beispielsweise im Rettungsdienst oder der Freiwilligen Feuerwehr spielt dies eine große Rolle. Zum anderen kann aber auch die Möglichkeit, neue Erkenntnisse zu erwerben, durch das Ehrenamt selbst zustande kommen (Redmann, 2015, S. 62). Für Menschen mit dem Ziel, eine besondere Qualifikation zu erlangen, ist es ein Anreiz, eine Führungsposition im Ehrenamt anzustreben, weil sie sich dort persönlich weiterentwickeln können, indem sie z.B. eine Trainerlizenz machen (Redmann, 2015, S. 62). Wie bereits in Kapitel 2.1.1 dargestellt, spielt der Faktor der Qualifizierung für junge Menschen eine gewichtige Rolle bei der Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit.

Anerkennung/Wertschätzung: keine Daten zu jungem Engagement

Bei der Anerkennung gilt es zwischen immaterieller und materieller zu unterscheiden. Zu ersterer zählen u.a. Dankesworte, Dankesfeste, Ehrenamtspreise oder Wertschätzung der Zielgruppe oder der Gruppenmitglieder, mit denen das Engagement gemeinsam ausgeübt wird.

Dankeschön-Veranstaltungen werden jedoch gerade von ehrenamtlichen Führungskräften oftmals eher kontraproduktiv eingeschätzt, da sie einen zusätzlichen Termin in der ohnehin knappen Freizeit darstellen, wie die Fallstudie einer Löschgruppe einer Freiwilligen Feuerwehr in NRW aufzeigt (Walter & Schönfeld, 2021, S. 10-11). Die gleiche Studie argumentiert, dass Engagierten die monetäre (materielle) Wertschätzung oftmals weniger wichtig ist als immaterielle

Wertschätzung, wie etwa eine gute Zusammenarbeit mit der Kommune oder eine gute Ausstattung.

Zu Formen materieller Anerkennung zählen etwa Ehrenamtspreise mit hinterlegtem Geldwert, die von Kommunen ausgelobt werden, Sachzuwendungen oder Ehrenamtskarten, für die Engagierte, die eine gewisse Anzahl an Engagementstunden pro Jahr absolvieren, Vergünstigungen erhalten. Auch finanzielle Fördermittel, die von Kommunen oder dem Land bereitgestellt werden (z.B. zum Umsetzen eigener kleiner Projekte), sind eine Form materieller Anerkennung.

Der Freiwilligensurvey geht nicht explizit auf das Thema Anerkennung ein. Nur an zwei Stellen ist von Anerkennung die Rede: So stellt fehlende Anerkennung einen der seltenen Beendigungsgründe von Engagement (Arriagada & Karnick, 2022, S. 125) dar, zudem werden Sachaufwendungen und Geldzahlungen als Form von Anerkennung für freiwillige Tätigkeiten gewertet (Vandamme, 2018, zit. nach Kelle et al., 2022, S. 245). Auf Formen von Anerkennung und die Erwartungen junger Engagierte in puncto materieller und immaterieller Anerkennung geht weder der aktuelle Freiwilligensurvey noch der Dritte Engagementbericht ein.

Digitalisierung: 40 Prozent junger Erwachsener gelten als digital engagiert

Im Alltag der Jugendlichen nimmt das Internet eine alltägliche Rolle ein, dies zeigt unter anderem auch die 18. Shell Jugendstudie (Albert et al., 2019, S. 30). Die meisten Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren nutzen das Smartphone für den Zugang ins Internet und sind ihrer Selbsteinschätzung nach etwa 3,7 Stunden täglich online. 96 Prozent aller Jugendlichen gaben an, mindestens einmal am Tag das Internet durch Messengerdienste oder soziale Netzwerke als Kommunikationsweg zu nutzen. 76 Prozent nutzen das Internet einmal am Tag zur Unterhaltung (u.a. soziale Medien, Musikstreaming, Online-Gaming). Zusätzlich dient das Internet auch als Informationsquelle. 71 Prozent der Jugendlichen suchen mindestens einmal am Tag nach Informationen für Schule, Ausbildung, Beruf oder zu politischen oder gesellschaftlichen Themen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Internet für Jugendlichen nicht nur eine Unterhaltungsquelle ist, sondern durchaus auch einen wichtigen Informations- und Kommunikationsweg darstellt.

Der Einfluss der Digitalisierung auf das Engagement lässt sich durch

zwei Formen beschreiben: Auf der einen Seite gibt es durch die Digitalisierung neue Engagementformen, bei denen das Engagement ausschließlich oder überwiegend im Internet stattfindet. Jedoch spielt diese Form des Engagements bis heute nur eine kleine Rolle. Im Dritten Engagementbericht gaben nur 2,7 Prozent der Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren an, ihr Engagement vollständig mittels digitaler Medien auszuführen (BMFSFJ, 2020, S. 12). In einer Stellungnahme der Bundesregierung vom 14. Mai 2020 zum Dritten Engagementbericht wird diese Form als „digitales Engagement“ bezeichnet (BT-Drucksache 19/19320). Auf der anderen Seite kommt es durch die Digitalisierung zu strukturellen Veränderungen des traditionellen organisationsgebundenen Engagements, bei dem im Gegensatz zum „digitalen Engagement“ die Tätigkeit weiterhin überwiegend in Präsenz stattfindet. Der Strukturwandel bietet jedoch neue Möglichkeiten und kann die traditionelle Ausübung des Engagements erleichtern. Neue Möglichkeiten, die genutzt werden sollten, ergeben sich in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Personal- und Programmentwicklung, bei der Gewinnung von Engagierten oder bei der Finanzierung (BMFSFJ, 2020, S. 8).

Im Dritten Engagementbericht (BMFSFJ, 2020, S. 8-14) werden etwa 40 Prozent der Jugendlichen unabhängig vom strukturellen Rahmen der Organisation als digital engagiert beschrieben, weil sie ihr Engagement teilweise, überwiegend oder vollständig mittels digitaler Medien ausführen. Somit nutzen etwa 60 Prozent der Befragten das Internet oder die sozialen Medien kaum oder gar nicht für ihre Tätigkeiten. Als Grund für eine Internetnutzung wird von 60 Prozent der Jugendlichen angegeben, dass es gut nutzbar für das Engagement vor Ort ist. Auch bei der Rekrutierung neuer Engagierter ist das Internet nicht zu unterschätzen, ein Viertel der jungen Menschen finden so zu ihrem Engagement. Zusätzlich wurde im Dritten Engagementbericht (BMFSFJ, 2020, S. 21-24) durch eine qualitative Studie untersucht, wie Vereine, Stiftungen und Sozialunternehmen mit der Digitalisierung umgehen. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass sehr unterschiedlich mit der Digitalisierung umgegangen wird. In vielen Organisationen, die in der Digitalisierung noch nicht so weit vorangeschritten sind, wird die Digitalisierung als Herausforderung gesehen. Gründe für eine noch nicht so starke Entwicklung sind häufig Zeit- und Geldknappheit oder fehlende Kompetenzen. Auch der Freiwilligensurvey 2019 (BMFSFJ, 2021, S. 35-38) kommt zu ähnlichen Erkenntnissen wie der Dritte Engagementbericht. Befragt wurden hier nicht nur Jugendliche, sondern alle Engagierten ab 14 Jahre. Auch in dieser Studie geben nur knapp drei Prozent an, ihre

Tätigkeit ausschließlich oder überwiegend im Internet auszuführen und knapp jeder Zweite nutzt das Internet nicht für seine freiwillige Tätigkeit. Das Internet bietet für die formalen Organisationen jedoch eine Bandbreite an Funktionen, die das freiwillige Engagement unterstützen können. Im aktuellen Freiwilligensurvey wurde nach fünf verschiedenen aktiven Formen der Nutzung gefragt. Die meisten Befragten nutzen von diesen aktiven Formen das Internet durch eine Beteiligung in sozialen Netzwerken und zum Erstellen von Newslettern oder Onlineberichten. Eher selten wurde angegeben, dass eine Homepage betreut oder Werbung für Spenden gemacht wird. Diese Formen werden bei weitem nicht von allen Organisationen genutzt. Denn fast jeder Zweite der Befragten nutzt das Internet auf andere Weise, z.B. lediglich für Terminabsprachen per WhatsApp oder zur Informationsgewinnung.

Nach Auswertung beider Studien ist festzuhalten, dass das Internet bzw. die Digitalisierung weiterhin eher eine unterstützende Rolle im Engagement einnimmt, da der Anteil an Freiwilligen, die sich ausschließlich im Internet engagieren, sehr gering ist, und immer noch viele Engagierte das Internet nicht nutzen. Mögliche Gründe für den hohen Wert zur Verneinung der Internetnutzung können darin liegen, dass manche alltäglichen Dinge, wie das Nutzen von Messengerdiensten, durch die Befragten nicht mehr als Internetnutzung wahrgenommen werden oder die Befragten eine Tätigkeit ausführen, bei der digitale Features nicht primär benötigt werden (BMFSFJ, 2021, 38).

Auf die Intensität und die Form der Internetnutzung im Engagement haben nach Tesch-Römer & Huxhold (2022, S. 221-230) der Bildungsstand, das Alter sowie das Geschlecht einen entscheidenden Einfluss. Jüngere Generationen nutzen das Internet tendenziell eher als die älteren Generationen. Ein höherer Bildungsstand führt zu einer stärkeren Nutzung und männliche Engagierte nutzen das Internet meistens mehr als weibliche.

2.1.3 Hemmende Faktoren für die Aufnahme/Fortsetzung von Engagement

Neben Faktoren, die die Aufnahme eines Engagements befördern, gibt es auch hemmende Faktoren, die Nicht-Engagierte abhalten, sich zu engagieren, oder gar Engagierte veranlassen, ihr aktuelles Engagement zu beenden.

Laut Freiwilligensurvey 2019 ist der Trend des zeitlichen Aufwands für das Engagement aktuell fallend. Dabei investieren vor allem junge Engagierte deutlich weniger Zeit pro Woche ins Engagement als

ältere Engagierte ab 50 Jahren (Kelle et al., 2022, S. 175).

Zeitliche Gründe stellen für junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren zudem immer noch den stärksten Hinderungsgrund für die Übernahme eines Engagements dar (73,9 Prozent) (Arriagada & Karnick, 2022, S. 142).

Ein ebenfalls entscheidender Hinderungsgrund sind berufliche Gründe (35,5 Prozent). Junge Menschen, die gerade im Berufsleben angekommen sind, geben an, entweder aufgrund des Berufes die Ausübung eines freiwilligen Engagements beendet zu haben oder wegen beruflicher Gründe von der Ausübung eines freiwilligen Engagements abzusehen (Arriagada & Karnick, 2022, S.139-141). Junge Menschen streben vielleicht eine berufliche Karriere an, dazu kommen familiäre Verpflichtungen, beides lässt sich mit einer freiwilligen Tätigkeit vielleicht nur schwer vereinbaren.

Aber auch fehlende Akzeptanz des Arbeitgebers, wenn freiwilliges Engagement beispielsweise während der Arbeitszeit ausgeübt wird wie bei der Freiwilligen Feuerwehr (Walter & Schönfeld, 2021), könnte hinter den beruflichen Gründen stehen.

Einen weiteren negativen Faktor stellt die Verpflichtung dar (Arriagada & Karnick, 2022, S. 142). Der aktuelle Freiwilligensurvey stellt heraus, dass junge Engagierte (etwa 30 Prozent) und Engagierte ab 65 Jahren (knapp 50 Prozent) vor den einzugehenden Verpflichtungen zurückschrecken und ungebunden sein wollen. Bevor man sich dem Engagement langfristig verpflichtet, wird auf die Ausübung von freiwilligem Engagement verzichtet.

Im Verlauf der vergangenen zwanzig Jahre wird zudem sukzessive deutlich, dass die Häufigkeit der Ausübung von Engagement pro Woche/Monat zurückgeht (Kelle et. al, 2022, S. 176). Das freiwillige Engagement wird zunehmend in kleinerem Umfang ausgeübt, dauerhafte Aufgaben, wie die Übernahme von ehrenamtlichen Leitungs- und Vorstandsfunktionen geht ebenfalls zurück. So übt aktuell jeder vierte Engagierte (26,3 Prozent) eine ehrenamtliche Leitungsfunktion aus, 1999 übten noch 36,8 Prozent der Engagierten eine solche Funktion aus (Karnick et al., 2022, S. 194). Es ist somit einfacher, jemanden für kurzfristiges Engagement zu gewinnen, als Engagierte für dauerhafte Führungsaufgaben zu gewinnen.

Für die junge Generation lässt sich ggf. als Erklärung anführen, dass es ihr oft noch an Orientierung fehlt. Zum einen weiß sie nicht, an wen sie sich wenden kann, wer ihnen hilft, ein passendes Engagement zu finden, und wer sie unterstützt, in der Organisation Anschluss zu finden (Arriagada & Karnick, 2022, S. 142). Ansprechpartner*innen scheinen bei jungen Menschen weniger bekannt zu sein, als bei älteren Engagierten. So geben rund 35 Prozent im

„Die jungen Engagierten investieren immer weniger Zeit in ein Engagement. Deshalb sollte die Vereinbarkeit des Engagements mit anderen Verpflichtungen in den Fokus rücken, um so eventuell auch die Übernahme von Leitungs- und Führungspositionen attraktiver gestalten zu können.“

Nicole Peters



Quelle: Kreis Paderborn/Julian Sprenger

Rahmen des Freiwilligensurveys 2019 an, nicht zu wissen, „wohin man sich wenden kann“. Knapp ein Viertel der 14- bis 29-jährigen Befragten gibt zudem an, sich nicht geeignet zu fühlen, ein Engagement auszuüben.

Einen zentralen Beendigungsgrund stellen Schwierigkeiten innerhalb der Gruppe dar. Knapp ein Zehntel der jungen ehemals Engagierten gibt an, sein freiwilliges Engagement aufgrund von Unstimmigkeiten in der Gruppe aufgegeben zu haben (Arriagada & Karnick, 2022, S. 139). Der Gruppenzusammenhalt scheint also von entscheidender Bedeutung für die Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit zu sein. Spaß ist eins der entscheidenden Motive (vgl. Kap. 2.1.1 zur Motivation).

Einen weiteren hemmenden Faktor stellen Kosten im bürgerschaftlichen Engagement dar: Für Engagierte entstehen regelmäßig Fahrt-

und Materialkosten durch die Ausübung ihrer freiwilligen Tätigkeit (Kelle et al., 2022, S. 247–251). Die meisten von ihnen können sich diese Kosten nicht erstatten lassen oder machen von der möglichen Kostenerstattung keinen Gebrauch. Auffällig ist, dass ein Fünftel der 14- bis 29-jährigen Engagierten von der Kostenerstattung Gebrauch macht. Sie sind die Generation, welche das Angebot der Kostenerstattung vergleichsweise am meisten nutzt. Im Vergleich entstehen der jungen Generation anteilig am wenigsten Kosten für die Ausübung ihrer freiwilligen Tätigkeit (Kelle et al., 2022, S. 251–250).

2.1.4 Spezifik von jungem Engagement in ländlichen Räumen

In ländlichen Räumen gibt es grundsätzlich eine höhere Anzahl an engagierten Jugendlichen als in größeren Städten. Dies spiegelt sich insbesondere in Vereinen und Verbänden wider (Riekman, 2020, S. 89). Dabei ist das Vereinsleben häufig der „einzige[...] Kulturträger“ (Rückert-John, 2005, S. 26) in ländlichen Räumen, denn in den urbanen Räumen gibt es mehr verschiedene Träger wie Theater, Bibliotheken und Ausbildungsstätten sowie Schulen und somit mehr „kulturelle Angebote“ (Rückert-John, 2005, S. 26).

Die Engagementquote in ländlichen Räumen liegt nach dem Freiwilligen-Survey von 2019 (Simonson et al. 2022, S. 3) mit 41,6 Prozent jedoch nur leicht höher als in urbanen Räumen mit 38,8 Prozent.

Kleiner und Klärner (2019, S. 26) zeigen auf, dass die Engagementquote junger Menschen in ländlichen Räumen in den vergangenen Jahren stärker gestiegen ist als in urbanen Räumen.

Kleiner und Klärner (2019, S. 35) identifizieren zudem zwischen städtischen und ländlichen Räumen Unterschiede bei den gewählten Engagementbereichen. Besonders die Bereiche Sport und Bewegung, Freizeit und Geselligkeit sowie Unfall- und Rettungsdienst/Freiwillige Feuerwehr sind in ländlichen Räumen stärker gefragt als in urbanen. Dies kann den Grund haben, dass es in ländlichen Räumen weniger berufliche Feuerwehren oder Rettungsdienste gibt als in Großstädten. Auch könnten in ländlichen Räumen die Sportvereine eine bedeutsamere Rolle für die gemeinsamen Aktivitäten der jungen und älteren Menschen spielen. Ebenfalls sind Freizeitaktivitäten und Angebote für Geselligkeit für Bürger*innen in kleineren Gemeinden von größerer Bedeutung, da dies die Gemeinschaft stärkt.

2.2 (Junges) Engagement im Kreis Lippe

Bisher gibt es noch keine Studie, die sich gezielt mit dem Engagement von jungen Menschen im ländlich geprägten Kreis Lippe beschäftigt hat. Die Ehrenamtsbefragung, die der Kreis Lippe selbst durchgeführt hat (Nolting, 2021), und auch die Studie der drei lippischen Kommunen Lage, Lemgo und Leopoldshöhe (Klewes & Rauh, 2020) berücksichtigen alle Generationen (postalische Befragung von 850 Einwohner*innen ab 16 Jahren).

Nachfolgend werden zentrale Ergebnisse für das Engagement im Kreis Lippe gemäß der 3-L-Studie zusammengefasst:

Profil der Engagierten

- Engagementbereiche: Die befragten Engagierten lassen sich insbesondere dem kirchlichen und religiösen Bereich, dem Sozial- und Gesundheitsbereich sowie dem Bereich Sport und Bewegung zuordnen (Klewes & Rauh, 2020, S. 26). Die Bereiche Schule und Kindergarten sowie Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz bilden das Mittelfeld, der Unfall- und Rettungsdienst rangiert auf dem drittletzten Platz.

- Motivation: Die Befragten geben an, dass nicht primär extrinsische Faktoren ausschlaggebend sind. Zertifikate und Aufwandsentschädigungen spielen zwar eine Rolle, wichtiger ist den in Lippe Lebenden eine gute Atmosphäre und ein verlässliches Miteinander sowie das Gefühl, dass „etwas erreicht und nicht nur geredet“ wird. Drei von vier Befragten ist bei der Ausübung ihres Engagements wichtig, dass Engagieren weiterhin eine freiwillige Entscheidung bleibt und sie die Chance haben, auch mal „Nein“ zu sagen. (Klewes & Rauh, 2020, S. 33–34). Zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der Bedeutung intrinsischer Faktoren kommt die Ehrenamtsbefragung des Kreises Lippe (Nolting, 2021). Intrinsische Faktoren wie anderen Menschen zu helfen, das Verlangen etwas zu verändern, andere Menschen kennenzulernen und die aktive Mitgestaltung der Umgebung spielen für die Befragten eine entscheidende Rolle, um bürgerschaftlich Engagierte zu motivieren.

Rahmenbedingungen: fördernde und hemmende Faktoren

- Anerkennung als fördernder Faktor: Besonders schätzen Engagierte im Kreis Lippe Vergünstigungen (18,5 Prozent), kostenlose Fortbildungen (17,7 Prozent), öffentliche Würdigung (14,4 Prozent), Geschenke/Gutscheine (9,9 Prozent), interne Feiern (9,2 Prozent) und Exkursionen (8,4 Prozent). Ein Fünftel der Engagierten wünscht sich Weiterbildungsangebote mit Schwerpunkt Neugewinnung von

Ehrenamtlichen, 15,6 Prozent Erste-Hilfe-Kurse und 15,5 Prozent Weiterbildungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Zudem wird in folgenden Bereichen Unterstützung gewünscht: Finanzen (19,3 Prozent), Öffentlichkeitsarbeit (14,8 Prozent), Aktivierung bestimmter Bevölkerungsgruppen (14,5 Prozent) (Nolting, 2021).

- Fehlende Anerkennung und Kosten als hemmende Faktoren: Fehlende Anerkennung und Wertschätzung wirkt im Kreis Lippe auf alle Altersklassen demotivierend (Klewes & Rauh, 2020, S. 42). Darunter fällt auch die nicht ausreichend und falsch artikuliert Anerkennung. Fünf Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Kosten für das Engagement zu hoch sind (Klewes & Rauh, 2020, S. 39).

2.3 Klärung zentraler Begriffe für die empirische Erhebung

Bevor auf der Basis des Forschungsstandes unsere eigene empirische Erhebung folgt, werden nochmal die zentralen Begriffe „Junge Engagierte“, „Engagementkontext“ und „Rahmenbedingungen“ der Projektfragestellung definiert:

- Jugendliche und junge Erwachsene: Die 18. Shell Jugendstudie von 2019 (Albert et al., 2019) betrachtet die 15- bis 25-Jährigen als die junge Generation. Der Freiwilligensurvey (Simonson et al., 2022) hingegen erweitert die Zielgruppe auf die 14- bis 29-Jährigen. In unserer Projektarbeit umfasst die junge Generation alle Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren entsprechend der Begriffsbestimmung im 7 Abs. 1 SGB VIII.

- Engagementkontext: Betrachtet wird das Engagement in formellen Organisationen, so wie es traditionell im ländlichen Raum ausgeübt wird. Innerhalb von Vereinen oder anderen formellen Organisationen.

- Rahmenbedingungen: Junge Menschen verfolgen eine spezifische Motivation mit der Aufnahme eines Engagements, sie entscheiden sich bewusst für ihr Engagementfeld und die jeweilige Zielgruppe. Zudem haben sie spezielle Erwartungen an die Ausübung ihres Engagements. Wie der Forschungsstand aufzeigt, gibt es fördernde und hemmende Faktoren für Engagierte, die die Aufnahme bzw. Fortführung einer freiwilligen Tätigkeit bedingen. Über einige Faktoren besteht dabei fundiertes Wissen (z.B. Beendigungsgründe von Engagement oder der Faktor Zeit als zentrale Hürde), über die Bedeutung von Anerkennung (welche Formen werden gewünscht?) oder die Rolle von Digitalisierung bei der Ausübung von Engagement besteht jedoch noch wenig Wissen.

Genau hier setzen die beiden Teilprojekt A und B mit ihren sich ergänzenden Fragestellungen an.



3 Teilprojekt A: Eine Befragung junger Engagierter im Kreis Lippe

Ziel von Teilprojekt A ist es, standardisiert die Bedeutung unterschiedlicher Rahmenbedingungen zu untersuchen, so dass Aussagen darüber getroffen werden können, welche Faktoren jungen Engagierten im Kreis Lippe bei der Ausübung ihres Engagements wichtig sind und welche Erwartungen sie an den Kreis Lippe haben.

3.1 Methodik: Quantitative Online-Umfrage

Die Befragung ist als Online-Umfrage durchgeführt worden, da diese sich zeitlich effizienter und kostengünstiger als eine postalische Umfrage gestaltet hat. Die Zielgruppe lässt sich digital in kurzer Zeit erreichen, zumal auf den E-Mail-Verteiler des Ehrenamtsbüros des Kreises Lippe zurückgegriffen werden konnte.

Außerdem ist die Fehleranfälligkeit bei der Auswertung des Fragebogens geringer, da der Postweg und die manuelle Auswertung entfallen. Ferner gestaltet sich die Beantwortung des Fragebogens flexibel (Wagner-Schelewsky & Hering, 2019, S. 788-789).

Für die Durchführung der Online-Befragung ist die Evaluations- und Umfragesoftware EvaSys verwendet worden, für die die HSPV NRW über eine Lizenz verfügt.

3.1.1 Entwicklung des Fragebogens

„Mit einem Fragebogen soll existierendes Wissen, Vorannahmen, Hypothesen oder Unwissen durch Informationen überprüft, ergänzt, widerlegt oder erweitert werden“ (Hollenberg, 2016, S. 13). Die Entwicklung des Fragebogens ist ein aufwendiges Verfahren, da viele Punkte berücksichtigt werden müssen, z.B. dass Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten auch von den Adressat*innen des Fragebogens richtig verstanden werden (Reiners, 2015, S. 58-59).

In Bezug auf sein Ziel ist für Teilprojekt A ein standardisierter Fragebogen als Datenerhebungsinstrument gewählt worden.

Methodische Entwicklung des Fragebogens

Nach Erstellung der ersten Fragebogenskizze haben wir uns Feedback eingeholt und den Fragebogen fortentwickelt (Gliederung in Leitthemen und Unterthemen, Umformulierung ausgewählter Fragen). Bei bestimmten Fragen haben wir die Antwortkategorie „weiß nicht/ keine Angaben“ eingefügt. Durch diese Antwortkategorie hat der Teilnehmende die Möglichkeit, bei der Beantwortung der Frage auszuweichen.

Hauptsächlich umfasst der Fragebogen, wie es bei quantitativen Befragungen üblich ist, geschlossene Fragen (z.B. Ja/Nein-Fragen, Skalenfragen oder Fragen mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten, u.a. mit der Möglichkeit zu Mehrfachnennungen). Um bei bestimmten Fragen, zu deren Inhalten in geringerem Maße Vorwissen bestand (s. Forschungsstand), mehr Aussagekraft zu erhalten, haben wir eine offene und auch zwei halboffene Fragen gestellt.

Während geschlossene (standardisierte) Fragen dem Befragten Antwortmöglichkeiten vorlegen (Reiners, 2015, S. 64), geben offene Fragetypen keinerlei Antwortmöglichkeiten vor (Hollenberg, 2016, S. 12).

Halboffene Fragen sind eine Kombination aus den Merkmalen der geschlossenen und offenen Fragen. Der Vorteil dieses Fragetyps ist, dass alle vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und zudem auch die individuellen Antworten der Befragten berücksichtigt werden können. Nachteilig ist bei der Auswertung, dass der Teil der offenen Frage, eine geringe Vergleichbarkeit aufweist (Reiners, 2015, S. 65). Der Fragetyp soll sorgfältig aus inhaltlichen Erwägungen ausgewählt werden (Hollenberg, 2016, S. 12-13).

Bei den Skalenfragen im Fragebogen sind nur Ratingskalen verwendet worden. Diese Skala ist ein Format das für schriftliche Befragungen gängig ist. Das Merkmalskontinuum wird in gleich große Abschnitte gegliedert und der Befragte wird gebeten, die Stufe der Skala anzukreuzen, die den persönlichen Empfindungen im Hinblick auf den zu beurteilenden Gegenstand entspricht (Hussy et al., 2010, S. 75).

Folgende Skalenbenennungen sind verwendet worden:

- „stimme ich nicht zu, stimme ich eher nicht zu, stimme ich eher zu, stimme ich voll zu“
- „Nicht wichtig, eher nicht wichtig, eher wichtig, wichtig“
- „nie, gelegentlich, oft, immer“
- „gar nicht zufrieden, eher nicht zufrieden, eher zufrieden, voll zufrieden“

Inhaltliche Entwicklung des Fragebogens

Die Entwicklung des Fragebogens orientiert sich am Forschungsstand (Kap. 2), an bestehenden Fragebögen zu Engagementthemen (z.B. Freiwilligensurvey, Dritter Engagementbericht) und an den

existierenden Ehrenamtsbefragungen im Kreis Lippe (Kap. 2.2). Um den Bezug zum Engagement in ländlichen Räumen und zu aktuellen Herausforderungen im Engagement herzustellen, sind Themen, wie z.B. Anfahrt und Bürokratie hinzugefügt worden.

Der Fragebogen beginnt mit einer Einführung (Instruktion): Die Befragten erhalten einen kurzen Überblick über die wichtigsten Informationen des Projektes (Thema des Projektes, Intention des Fragebogens, Ersteller*innen des Fragebogens) und eine Instruktion zum Ausfüllen des Fragebogens.

Im Anschluss werden soziodemografische Daten abgefragt. Gewöhnlich werden die soziodemografischen Daten wie Alter, Geschlecht, Bildungsstand am Ende eines Fragebogens abgefragt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen Jugendliche unter 14 Jahren unseren Fragebogen nicht beantworten. Daher hat unser Fragebogen einen Filter erhalten: Wer angibt „unter 14 Jahre“ alt zu sein, für den endet der Fragebogen an dieser Stelle automatisch. Aus diesem Grund werden die soziodemografischen Daten am Anfang abgefragt.

Der Fragebogen ist in Altersgruppen „unter 14“, „14 bis 17 Jahre“, „18 bis 21 Jahre“, „22 bis 26 Jahre“ und „älter als 27 Jahre“ gegliedert. Um mehr Rücklauf zu generieren, haben wir die Altersspanne ab 27 Jahren offengelassen. Bei der Gliederung der Altersstufen haben wir uns an 7 Abs.1 SGB VIII und am Freiwilligensurvey orientiert.

Als nächstes folgen Angaben zum persönlichen Engagement. In diesem Bereich gibt der Befragte Auskunft über sein freiwilliges Engagement, in welchem Bereich er/sie tätig ist, ob er/sie mehrere Engagements gleichzeitig ausübt, welche Aufgabe er/sie übernommen hat.

Die Motivation ist das nächste Leitthema der Befragung. Hier möchten wir herausfinden, was die besondere Motivation junger Engagierter in ländlichen Räumen ist.

Das nächste Leitthema stellen die Rahmenbedingungen Ausgestaltung, Digitalisierung und Beteiligung dar.

Um auch mögliche Probleme in der Ausübung von Engagement zu identifizieren, widmet sich ein weiteres Leitthema Herausforderungen im Engagement. Durch die Bewertung der unterschiedlichen Statements geben die Befragten Auskunft über ihre Erfahrungen im Engagement.

Darauf folgt das Thema Anerkennung und Wertschätzung. Die hier gestellten Fragen betreffen sowohl den Kreis Lippe als öffentliche Hand als auch die Organisationen als Träger des Engagements. Durch die Beantwortung dieses Themenfeldes erhalten wir einen

Einblick in die Erwartungen der Engagierten und können basierend auf dieser Grundlage Handlungsempfehlungen für den Kreis Lippe und die Organisationen entwickeln.

Der letzte Themenblock der Umfrage befasst sich mit der Zufriedenheit in der Ausübung des freiwilligen Engagements.

3.1.2 Durchführung der Befragung

Durchführung Pretest

Da nach Veröffentlichung der finalen Befragung nichts mehr am Inhalt des Fragebogens verändert werden kann, ohne die Standardisierung zu gefährden, wird vor Beginn der eigentlichen Umfrage ein Pretest durchgeführt (Weichbold, 2019, S. 349). Der Pretest wird unter ähnlichen Bedingungen wie die echte Befragung durchgeführt, aber in einem kleineren Stichprobenumfang (meistens 10 bis 20 Personen). Bei der Durchführung geht es primär um die Überprüfung der Verständlichkeit der Fragen des Fragebogens (Häder, 2019, S. 412) und der zeitlichen Dauer (Porst, 2014, S. 191). Im Pretest aufgefallene Schwierigkeiten und Probleme sollten verbessert werden.

Am 06. Mai 2022 haben wir den Fragebogen als Pretest an Freunde und Bekannte verschickt.

Von den Beteiligten des Pretests haben wir Rückmeldung erhalten und wenige Fragen daraufhin umformuliert. Eine weitere Frage in Bezug auf die Sprachbarrieren ist unter dem Thema Herausforderungen ergänzt worden. Vor dem Pretest hatten wir für jede Skalenfrage unterschiedlich viele Stufen und zudem verschiedene Skalenbeschriftungen. Als Resultat des Pretests haben wir uns für die einheitliche Verwendung von vierstufigen Skalen entschieden mit folgenden Beschriftungen: „stimme ich nicht zu, stimme ich eher nicht zu, stimme ich eher zu, stimme ich voll zu“; „nicht wichtig, eher nicht wichtig, eher wichtig, wichtig“; „nie, gelegentlich, oft, immer“; „gar nicht zufrieden, eher nicht zufrieden, eher zufrieden, voll zufrieden“. In der Literatur werden meistens Skalen mit fünf- oder sieben Stufen verwendet. Wir haben uns hingegen für eine vierstufige Skala entschieden, damit keine Flucht in die Mitte möglich ist und wir klare Antworten bekommen.

Das Beantworten des Fragebogens hat durchschnittlich sieben Minuten benötigt.

Durchführung der Befragung

Als offizieller Befragungszeitraum sind zwei Wochen festgesetzt worden (10. Mai 2022 bis 26. Mai 2022).

Um eine größere Reichweite zu erzielen und alle Organisationen, die über Engagierte im Kreis Lippe verfügen, ansprechen zu können, sind wir vom Ehrenamtsbüro des Kreises Lippe unterstützt worden, das die Befragung über seinen E-Mail-Verteiler versendet hat. Zudem hat das Innovationszentrum des Kreises Lippe eine Übersicht mit Organisationen zusammengestellt, die im Jugendbereich tätig sind. Diese sind ebenfalls von uns gebeten worden, unsere Befragung an ihre jungen Engagierten zu kommunizieren. Darüber hinaus haben wir die Umfrage auch privat an Bekannte und Freunde aus dem Kreis Lippe verschickt.

Trotzdem lag die Rücklaufquote nach zwei Wochen noch im niedrigen zweistelligen Bereich, so dass wir uns entschlossen haben, den Befragungszeitraum bis zum 29. Mai 2022 zu verlängern.

3.1.3 Rücklauf und Methodendiskussion

Nach knapp drei Wochen haben 30 Befragte an der Umfrage teilgenommen – ein sehr geringer Rücklauf, obgleich verschiedene Wege gegangen worden sind, um die Zielgruppe zu erreichen.

Mögliche Gründe für den geringen Rücklauf können darin liegen, dass die Befragung ggf. nicht in so kurzer Zeit (in wenigen Tagen) von den Verantwortlichen in den Organisationen (Vorstandsmitglieder, Zuständige für Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtsbetreuung oder -rekrutierung) an die Zielgruppe der jungen Engagierten weitergeschickt worden ist. Auch sie sind Engagierte und nicht jeden Tag im Einsatz.

Ein anderer Grund könnte darin liegen, dass Jugendliche heute weniger regelmäßig E-Mails lesen. Über die Generation Z (Geburtsjahrgänge 1995 – 2010) ist bekannt, dass sie deutlich stärker über Social Media kommuniziert als über E-Mail. Diese These könnte dadurch gestützt werden, dass der Großteil der teilgenommenen Befragten junge Erwachsene waren (40 Prozent waren zwischen 22 und 27 Jahren).

„Bei einer nächsten Befragung mit Jugendlichen sollte man die Jugendlichen direkt ansprechen. Dies könnte über die Sozialen Medien, die Jugendlichen nutzen, erfolgen. Damit hätte man eine Austauschplattform um die Jugendliche über Sinn und Zweck der Befragung zu informieren und sie zu motivieren, an dieser teilzunehmen.“

Theresa Vieth



Quelle: Kreis Paderborn/Julian Sprenger

Bei der nachfolgenden Analyse gilt es unbedingt zu beachten, dass die Ergebnisse nur auf einer kleinen Stichprobe beruhen und keinen fundierten Überblick über junges Engagement unterschiedlichen Alters und über unterschiedliche Engagementfelder hinweg ermöglichen.

Die Ergebnisse stehen nicht für „die jungen Engagierten im Kreis Lippe“, sie geben vielmehr Eindrücke einzelner Befragter wieder.

3.2 Analyse: gute Rahmenbedingungen und Herausforderungen aus Perspektive junger Engagierter

3.2.1 Die Stichprobe: soziodemografische Zusammensetzung

Geschlecht und Alter

Die Stichprobe setzt sich aus insgesamt 30 Teilnehmenden zusammen, das Geschlechterverhältnis ist nahezu paritätisch (53,3 Prozent Männer und 46,7 Prozent Frauen).

An der Befragung haben überwiegend junge Erwachsene teilgenommen (16,7 Prozent sind zwischen 18 und 21 Jahren alt, 40 Prozent zwischen 22 und 27 Jahren). Im Alter zwischen 14 und 17 Jahren hat lediglich eine Person teilgenommen (3,3 Prozent).

Wie alt bist du? n=30

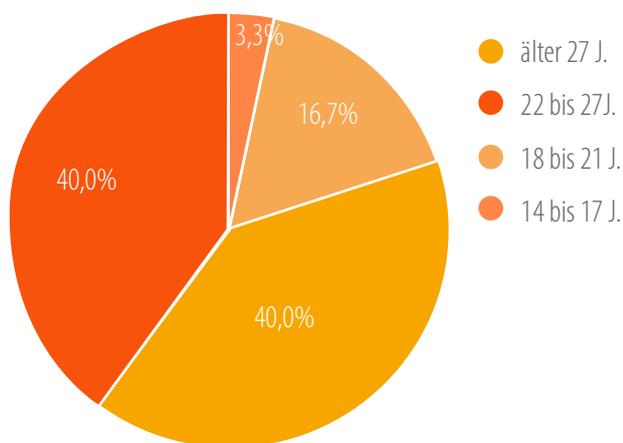


Abb. 1: Alter der Befragten

Quelle: eigene Darstellung

Einen Migrationshintergrund hat niemand der Befragten angegeben.

Erwerbstätigkeit und Bildungshintergrund

Auffällig ist, dass zwei Drittel der Befragten (66,7 Prozent) bereits erwerbstätig sind. Zur Schule gehen 6,7 Prozent aller Befragten und 16,7 Prozent studieren. Die restlichen 9,9 Prozent befinden sich aktuell in der Ausbildung, machen einen freiwilligen Dienst oder können sich keiner Kategorie zuordnen. Dieses Ergebnis lässt sich sicherlich durch den hohen Altersdurchschnitt erklären, der Großteil gehört zu den jungen Erwachsenen, die schon im Berufsleben stehen.

Grundsätzlich engagieren sich Menschen mit höherem Bildungshintergrund eher (vgl. Kapitel 2.1.1). Diese Aussage trifft auch auf die Befragten unserer Umfrage zu: 70 Prozent aller Teilnehmenden haben ein Abitur, den höchsten schulischen Abschluss. Weitere 26,7 Prozent haben ein Fachabitur.

3.2.2 Profil der Befragten: Engagementbereiche, Zugang und Motivation

Befragte sind am stärksten in den Bereichen Sport und Bewegung sowie Freizeit und Geselligkeit engagiert

Die Befragten engagieren sich vorwiegend in den Bereichen Sport und Bewegung, Freizeit und Geselligkeit sowie in der außerschulischen Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene und in den sozialen Bereichen (s. Abbildung 3). Wie in den meisten Studien ist Sport und Bewegung mit 36,7 Prozent eines der beliebtesten Engagementbereiche (vgl. Kap. 2.1.1). Ebenfalls 36,7 Prozent einer der Teilnehmenden engagieren sich im Freizeit- und Geselligkeitsbereich. Da die Stichprobe sehr klein ist, kann keine Interpretation der Befunde in Bezug auf repräsentative Studien wie den Freiwilligen-survey vorgenommen werden. Wäre die Stichprobe repräsentativ, würde direkt ins Auge fallen, dass die Bereiche außerschulische Jugendarbeit und Bildungsarbeit für Erwachsene, politische Interessenvertretung oder der Bereich Unfall- oder Rettungsdienst und Freiwillige Feuerwehr auffallend stark vertreten sind.

Ein Drittel der Befragten übt nur ein Engagement aus. Fast ein Viertel hingegen übt zwei Engagements gleichzeitig aus. Und rund 41 Prozent bestätigen, mehr als zwei freiwillige Tätigkeiten durchzuführen. Eine Person hat keine Angabe gemacht.

In welchem Themengebiet bist du freiwillig engagiert? n=30

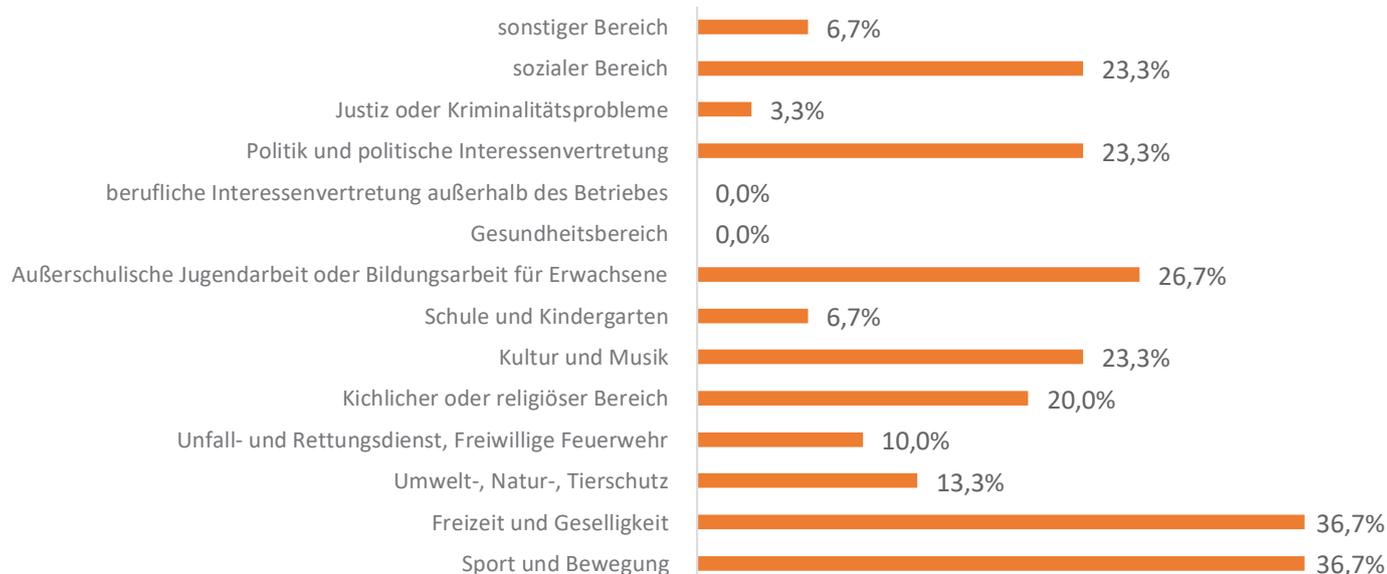


Abb. 2: Engagementfelder der Befragten

Quelle: eigene Darstellung

Mehrheit der Befragten findet über soziale Kontakte zum Engagement

Rund 70 Prozent der Befragten sind durch soziale Kontakte auf ihre freiwillige Tätigkeit aufmerksam geworden. Schulen, die Organisation selbst und auch die kommunalen Einrichtungen dienen nur vereinzelt als Vermittler. Auch im Kreis Lippe scheinen die kommunalen Einrichtungen kaum Einfluss zu haben, ihnen wird es wie im gesamten Bundesgebiet an Bekanntheit fehlen. Die meisten jungen Menschen wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen (vgl. Kap. 2.1.3 zu hemmenden Faktoren für ein Engagement).

Jeder Zweite der Befragten fährt selbst zum Engagementort, ein Drittel nimmt Fahrrad oder geht zu Fuß

Die Hälfte der Befragten gibt an, bei ihrer Anfahrt zur Ausübung ihres Engagements flexibel zu sein und selbst zu fahren. Dies kann mit dem hohen Altersdurchschnitt der Befragten erklärt werden, wären die Befragten jünger, hätten sie noch keinen Führerschein. Zu Fuß oder mit Fahrrad erreichen etwas mehr als ein Drittel den Ort ihrer freiwilligen Tätigkeit. Der ÖPNV ist nur für eine Person von Bedeutung.

Hinzuverdienst spielt für die Motivation der Befragten kaum eine Rolle

Am Anfang einer jeden freiwilligen Tätigkeit steht die Motivation, überhaupt tätig zu werden. Die Motivationsgründe sind sehr unterschiedlich und lassen sich nach der Online-Befragung in vier Kategorien der Wichtigkeit einteilen. Im Rahmen der Auswertung werden die Antwortmöglichkeiten „Stimme ich voll zu“ sowie „Stimme ich eher zu“ als Zustimmung gewertet.

1. Kategorie: An erster Stelle mit einer Zustimmung von etwa 90 Prozent aller Befragten steht die Motivation „Ich möchte Spaß haben“, „Ich möchte anderen helfen“ und „Ich möchte eigene Verantwortung übernehmen“.
2. Kategorie: Auch an zweiter Stelle stehen intrinsische Faktoren, die wie im Forschungsstand erläutert, den meisten Einfluss auf die Motivation haben. Ca. 80 Prozent stimmen den Aussagen zu: „Ich möchte etwas Neues lernen und nützliche Erfahrungen sammeln“, „Ich möchte meinen Interessen und Neigungen nachgehen“, „Ich möchte mit anderen Menschen zusammenkommen“ und „Ich möchte die Gesellschaft mitgestalten und etwas bewegen“.
3. Kategorie: Erst an dritter Position fallen auch extrinsische Faktoren ins Gewicht. Jeweils etwa 60 Prozent stimmen den Aussagen zu: „Ich möchte Qualifikationen gewinnen, die mich beruflich voranbringen“ und „Ich möchte Anerkennung und Wertschätzung erhalten“.
4. Kategorie: Ähnlich wie im Forschungsstand dargestellt, bekommt die Aussage „Ich möchte etwas Geld dazuverdienen“ die geringste Zustimmung mit 27 Prozent.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Befragten im Kreis Lippe für ihr Engagement vor allem intrinsisch motiviert sind. Dass die Zustimmung zum Qualifikationserwerb bei den Befragten nicht allzu hoch ausfiel, kann an der Altersstruktur der Befragten liegen. Mehr als 60 Prozent der Befragten üben bereits eine Erwerbstätigkeit aus und legen wahrscheinlich deshalb einen nicht so großen Wert auf den Nachweis einer Ehrenamts-Qualifikationen wie andere nicht erwerbstätige Jugendliche, denen Bewerbungsverfahren noch überwiegend bevorstehen.

Jeder Zweite der Befragten übt feste Aufgabe aus

Auffällig ist, dass 56,7 Prozent aller Befragten eine feste Aufgabe übernehmen in ihrer engagierten Tätigkeit. Sie sind in einem festen Amt, sie sind zum Beispiel Trainer*in oder Vorstandsmitglied. Wäre die Stichprobe repräsentativ, wäre dies eine Besonderheit vor dem Hintergrund der schwindenden Bereitschaft, ehrenamtliche Leitungsfunktionen zu übernehmen (vgl. Kap. 2.1.3). Der Kategorie „aktives Mitglied mit besonderem Einsatz“, die helfende Hand, die mehr als nur ein aktives Mitglied ist, fühlen sich zehn Prozent zugeordnet. Ein Fünftel der Befragten versteht sich als aktives Mitglied. Sie scheinen an der Befragung teilgenommen zu haben, weil sie sich engagiert fühlen. Denn grundsätzlich geht der Begriff des Engagements über eine aktive Mitgliedschaft in einer Organisation oder Gruppe hinaus. Für ein freiwilliges Engagement benötigt es vielmehr eine konkrete Tätigkeit.

Somit wird deutlich, dass in der Befragung alle teilgenommen haben, die sich engagiert fühlen. Es wurde nicht nach dem freiwilligen Engagement im engeren Sinne gefiltert, bei dem alle fünf Engagementkriterien nach der Enquete-Kommission, welche in Kapitel 2 definiert wurden, erfüllt sein müssen.

3.2.3 Rahmenbedingungen: Ausgestaltung des Engagements, Beteiligung, Digitalisierung

Ausgestaltung: Befragte wollen über Zeiteinteilung selbst entscheiden

In puncto Ausgestaltung des eigenen Engagements gibt knapp die Hälfte der Befragten an, eine feste Aufgabe übernehmen zu wollen. Lediglich ein knappes Drittel gibt an, lieber Aufgaben zu übernehmen, die von kurzer Dauer und eher abwechslungsreich zu charakterisieren sind. Weitere 23,3 Prozent haben keine Angabe gemacht. Wäre die Befragung repräsentativ, wäre der Anteil von knapp einem Drittel, der sich unverbindliche, kurzfristige Aufgaben wünscht, ungewöhnlich gering (vgl. Kap. 2.1.2 zum zeitlichen Umfang).

Wie oben unter „Angaben zum Engagement“ erwähnt, übernehmen mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bereits eine feste Aufgabe in der Organisation und sind sehr wahrscheinlich auch mit ihrer Aufgabe zufrieden. Die Zufriedenheit mit der Aufgabe könnte eine Ursache für die hohe Zustimmung zur festen Aufgabe im Engagement sein. Feste Aufgaben können durchaus auch positiv gewertet werden, denn es wird ein struktureller Rahmen vorgegeben, aus dem eine gewisse Beständigkeit hervorgeht. Die freiwillig Engagierten können sich auf ihre Aufgaben einstellen und wissen, was zu tun ist. Dennoch sollten die Regeln zum Erledigen einer Aufgabe auch einen gewissen Spielraum lassen. So ist es für 94 Prozent der Befragten wichtig bzw. eher wichtig, ihre Zeit selber einteilen zu können, um ihre Aufgaben zu erledigen. Der Freiraum ist sowohl wichtig für die befragten Jugendlichen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, als auch für die Jugendlichen, die noch zur Schule gehen oder ein Studium bewältigen. Allein diese Flexibilität könnte dazu führen, eine freiwillige Tätigkeit besser mit den Alltagsverpflichtungen vereinbaren.



Abb. 3: Präferenzen bei der Engagementsausgestaltung

Quelle: eigene Darstellung

Beteiligung: 90 Prozent der Befragten ist wichtig, bei Entscheidungen einbezogen zu werden

Möglichkeiten, sich in der Organisation und bei hier relevanten Entscheidungen zu beteiligen, können ein entscheidender Faktor für eine langfristige Bindung an die Organisation und für als gut empfundene Rahmenbedingungen sein. Schließlich ist die Aussage „für die Gesellschaft etwas bewegen“ häufig ein Motivationsgrund für junge Engagierte (vgl. Kap. 2.1.2 zur Motivation). Nur wenn Jugendliche sich in ihrer Organisation beteiligen können, ist es für sie möglich, etwas zu bewegen. Sollten sich Jugendliche in ihrer Organisation nicht gehört fühlen, entsteht das Risiko, dass sie frustriert sind und sich nicht langfristig binden wollen. Dass jungen Menschen Beteiligung wichtig ist, zeigen die Ergebnisse unserer Befragung. So geben 90 Prozent der Befragten an, dass es für sie wichtig bzw. eher wichtig ist, bei Entscheidungen, die in der Organisation anstehen, mitbestimmen zu dürfen. Nur jedem zehnten Befragten ist es nicht wichtig bzw. eher nicht wichtig, beteiligt zu werden. Bei der ergänzenden Frage, ob sich die Befragten auch beteiligen können, gaben jedoch nur 80 Prozent der Befragten an, auch in der Praxis bei Entscheidungen tatsächlich mitwirken zu können. Zehn Prozent gaben an, sich nicht beteiligen zu können und weitere zehn Prozent machten keine Angaben. Gründe für eine Nichtbeteiligung der Jugendlichen könnten die Strukturen der Organisationen sein, die es nicht hergeben, dass gemeinschaftliche Entscheidungen getroffen werden oder Jugendliche generell nicht bei Besprechungen hinzugezogen werden. Ein sukzessiver Rückgang der Beteiligung

wurde bereits zwischen 2004 und 2009 festgestellt. 2004 hatten im Rahmen einer Befragung noch 71 Prozent der 14- bis 30-Jährigen das Gefühl, genügend Mitspracherecht zu haben, hingegen 2009 nur noch 64 Prozent (Bertelsmann Stiftung, 2014, S. 3).

Ein Grund für die hohe Zustimmung, sich beteiligen zu können, kann vielleicht darin gesehen werden, dass vor allem die Altersgruppe über 18 Jahre an der Umfrage teilgenommen hat. Zehn Prozent fühlen sich nicht wahrgenommen und können sich dementsprechend auch nicht beteiligen. Hier sollte individuell in jeder Organisation geprüft werden, wie jungen Menschen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, sodass sie sich wahrgenommen fühlen und sich dann im zweiten Schritt auch beteiligen können. Um zum Thema Beteiligung genauere Aussagen treffen zu können, müsste in einer weiteren empirischen Erhebung untersucht werden, in welcher Form sich die Jugendlichen mehr Mitspracherecht wünschen.

Digitalisierung

Interessant zu erfahren ist, wie die Organisationen digital aufgestellt sind. Waren diese durch die Corona-Pandemie doch gezwungen, umzudenken und digitale Werkzeuge und Formate einzuführen. 90 Prozent der Befragten geben an, dass sie die Nutzung digitaler Formate als wichtig bzw. eher wichtig empfinden. Somit ist die Digitalisierung gerade auch in den Organisationen ein bedeutendes Thema für junge Engagierte. Wie sich der Abbildung 4 entnehmen lässt, wird von allen Organisationen eine strukturelle Unterstützung durch digitale Formate genutzt.

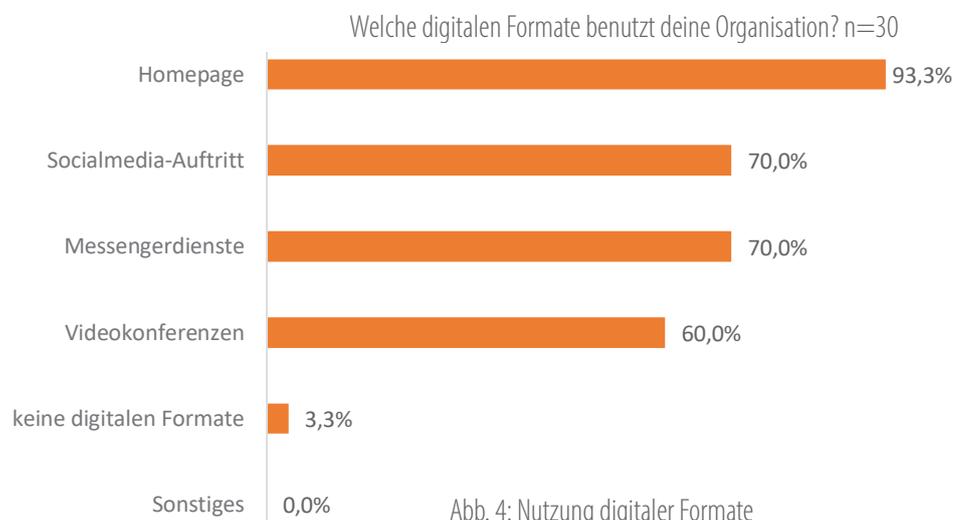


Abb. 4: Nutzung digitaler Formate

Quelle: eigene Darstellung

Nur eine Person gibt an, keine digitalen Formate im freiwilligen Engagement zu nutzen. Jedoch scheint es unwahrscheinlich, dass in der Organisation der befragten Person keine digitalen Formate genutzt werden, denn selbst eine Konversation per Mail ist bereits ein digitales Format, wird jedoch als selbstverständlich angesehen und nicht mehr primär als digitales Format empfunden. Fast alle Befragten geben an, dass ihre Organisation über eine eigene Homepage verfügt. Weitere 70 Prozent der Befragten nutzen Social Media und Messengerdienste für die Kommunikation in ihren Organisationen. Dass im Rahmen der Digitalisierung evtl. noch Handlungsbedarf besteht bzw. unterschiedlich mit der Digitalisierung umgegangen wird, zeigt die Frage danach, ob sich die Befragten mehr digitale Formate wünschen. Jeder zweite Befragte wünscht sich keine weiteren digitalen Formate. Diese Aussage könnte damit erklärt werden, dass die Digitalisierung bereits ausreichend Einzug in den Organisationen gefunden hat. Ein Erklärungsansatz könnte auch der jeweilige Engagementbereich darstellen. Denn in Bereichen des Rettungsdienstes oder im Bereich Sport und Bewegung werden digitale Formate z. B. nicht primär benötigt. Hingegen wünschen sich 36,7 Prozent der Befragten weitere digitale Formate.

Ausbaufähig ist unter anderem auch die Form der digitalen Kommunikation, zwar geben bereits 60 Prozent der Befragten an, dass Videokonferenzen genutzt werden, dennoch kann man hier sicher noch etwas verbessern, um der genannten Herausforderung „die investierte Zeit“ entgegenzuwirken (vgl. Kap. 2.1.3 zu hemmenden Faktoren). Digitale Formate bieten eine gute Möglichkeit, eine bessere Vereinbarkeit zu schaffen zwischen dem Engagement auf der einen Seite und Beruf, Alltag sowie sich veränderten Lebens-

umständen auf der anderen Seite. Jugendliche, die aufgrund veränderter Lebensumstände einen Wohnortwechsel vornehmen müssen, könnten durch mehr digitale Formate weiterhin gebunden werden. Digitale Formate bieten den Organisationen somit die Möglichkeit, flexibler auf sich verändernde Situationen zu reagieren. Anknüpfungspunkt für ein Voranbringen der Digitalisierung könnten die Jugendlichen selbst sein, denn „jüngere Generationen nutzen das Internet eher als ältere Generationen“ (vgl. Kap. 2.1.2 zur Digitalisierung). Die Expertise der Jugendlichen sollte genutzt werden.

3.2.4 Anerkennung

Ein zentrales Leitthema der Befragung bildeten die Kategorien Anerkennung und Wertschätzung durch die Zielgruppe des eigenen Engagements, von Freunden und Familie, Arbeitgeber und Schule, anderen Personen wie Politiker*innen und Bürger*innen, durch die Kommune sowie die eigene Organisation.

Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass 54 Prozent der Befragten sich gelegentlich, 36 Prozent der Befragten oft und 11 Prozent der Befragten immer von Personen, die außerhalb ihrer Organisation von dem Engagement profitieren, wertgeschätzt fühlen.

Bei Personen innerhalb der Organisation fühlen sich 21 Prozent der Befragten gelegentlich, 55 Prozent der Befragten oft und 24 Prozent der Befragten immer anerkannt und wertgeschätzt.

Die Familie/Freunde sollten ein wichtiger Unterstützungspunkt in der Ausgestaltung des Engagements sein. 79 Prozent der Befragten fühlen sich von der Familie und den Freunden immer bzw. oft wertgeschätzt. 20 Prozent der

Von welchen der nachfolgenden Personengruppen wünschst du dir mehr Anerkennung? n=30

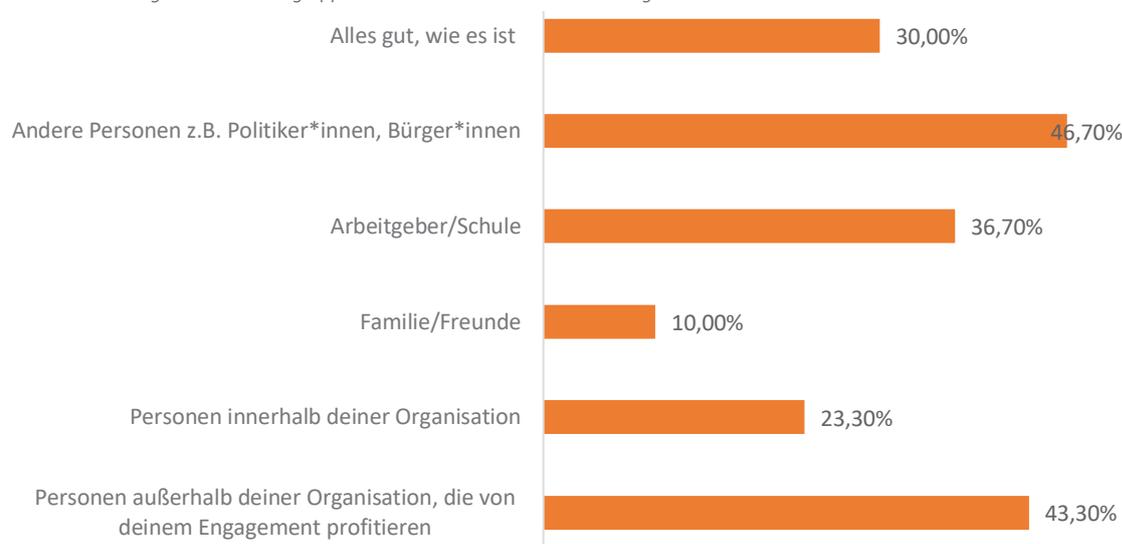


Abb. 5: Erwartungen zur Anerkennung des Engagements

Quelle: eigene Darstellung

Befragten haben die Antwortmöglichkeit „gelegentlich“ bzw. „nie“ angegeben.

Von der Personengruppe Arbeitgeber/Schule fühlen sich 61 Prozent nie bzw. gelegentlich und 39 Prozent oft bzw. immer anerkannt und wertgeschätzt. Es zeigt sich, dass das Engagement von Arbeitgeber/Schule nicht anerkannt und wertgeschätzt wird, wie es eigentlich sein sollte.

Von der Personengruppe „andere Personen“ z.B. Politiker, Bürger fühlen sich 21 Prozent nie, 48 Prozent gelegentlich, 28 Prozent oft und nur drei Prozent immer anerkannt und wertgeschätzt.

Das Stimmungsbild der Befragten zeigt, dass sie sich von den Personengruppen, von denen sie nie bzw. gelegentlich Anerkennung und Wertschätzung bekommen, mehr davon wünschen (s. Abbildung 5). Immerhin ein knappes Drittel der Befragten ist mit der bisherigen Anerkennung und Wertschätzung zufrieden.

Am Ende des Fragebogens konnten die Teilnehmenden Wünsche und Erwartungen angeben und gewichten, in welcher Form sie sich mehr Anerkennung und Wertschätzung von der Kommune bzw. Organisation wünschen.

Immerhin jeder Zweite der Befragten kennt immaterielle Formen der Anerkennung wie Ehrenamtsfeste/Dankeschön-Veranstaltungen und jeder Zweite stimmt ebenfalls eher bzw. voll zu, sich solche Feste weiter zu wünschen. Die andere Hälfte plädiert dagegen, solche Feste weiter als Formen der Anerkennung durchzuführen.

Die Anerkennung in Form von z.B. Anstecknadeln, Urkunden hat keinen großen Stellenwert. Insgesamt 62 Prozent wünschen sich künftig keine Anerkennung in dieser Form.

Ähnlich gespalten wie bei der Veranstaltungsfrage sind die Befragten bei immateriellen Formen der Anerkennung wie Ehrungen und Präsente (z.B. Gutscheine, Präsentkorb, andere Sachgegenstände). Jeder Zweite lehnt diese Form der Anerkennung ab, 41 Prozent der Befragten sprechen sich weiterhin dafür aus.

Mit großer Mehrheit von 67 Prozent sprechen sich die Befragten für eine öffentliche Würdigung als Form der Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement aus (z.B. Artikel, Berichte, Grußwort). Ein Drittel spricht sich dagegen aus.

Besonders auffällig ist, dass die Befragten sehr viel Wert auf Lob und Feedback von der Organisation und der öffentlichen Hand legen. Immerhin stimmen 83 Prozent der Befragten diesem voll zu bzw.

eher zu, nur 16 Prozent stimmen eher nicht bzw. nicht zu.

Zudem wünschen sich 45 Prozent der Befragten, dass durch ihr Engagement erworbene Qualifikationen bei der Ausbildung bzw. dem Studium anerkannt werden.

Die erworbenen Qualifikationen erlangt man z.B. durch Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von Seminaren oder Workshops. Hier stimmen mehr als drei Viertel der Befragten (79 Prozent) eher bzw. voll dafür, dass es weitere Weiterbildungsangebote geben sollte. Die gewünschten Weiterbildungen werden meistens mit Zertifikaten oder Teilnahmeurkunden bestätigt.

47 Prozent sind der Meinung, dass es eher bzw. voll und ganz wichtig ist, Zertifikate und Teilnahmeurkunden für die geleisteten Weiterbildungsmöglichkeiten zu erhalten.

Von der öffentlichen Hand (Kommune) wünschen sich 79 Prozent einen Versicherungsschutz oder sonstige Absicherungen. Außerdem wünschen sich die Befragten finanzielle Unterstützung von der öffentlichen Hand bspw. in Form von Förderprogrammen (83 Prozent Zustimmung).

Bei dem Statement, ob die Befragten sich eine Aufwandsentschädigung für ihr Engagement in Form von Geld wünschen, sprechen sich mehr als die Hälfte (62 Prozent), dagegen aus, immerhin ein Drittel stimmt dem zu.

Nach der Befragung des Kreises Lippe ist die Anerkennung durch Vergünstigungen eine beliebte Maßnahme (vgl. Kap. 2.1.2 zur Anerkennung). Bekannte Vergünstigungskarten wie z.B. die Ehrenamtskarte oder Juleica-Karte wünschen sich 83 Prozent. 43 Prozent legen eher bzw. keinen Wert auf Vergünstigungskarten. Auffällig ist, dass 46,7 Prozent der Befragten die Vergünstigungskarten kennen, aber nicht nutzen. Nur 36,7 Prozent der Befragten kennen und nutzen diese Karten. 16,7 Prozent der Befragten kennen die Vergünstigungskarten nicht. Von den Befragten, die die Vergünstigungen kennen, wünscht sich die Hälfte weitere Vergünstigungen und 45,8 Prozent keine weiteren Vergünstigungen, dieses könnte an unattraktiven Angeboten liegen. Es fällt auf, dass die meisten der Befragten, die sich weitere Vergünstigungen wünschen, eine kostenlose Nutzung des ÖPNV fordern. Obwohl die meisten angeben, dass sie mit dem Auto zu ihrem Engagement gelangen.

Außerdem wünschen sich die Befragten noch weitere Vergünstigungen:

- Ausweitung der Vergünstigungspartner
- mehr Möglichkeiten beim Einsatz, vor allem für junge Leute
- Tankstellen
- Bäcker
- Hallenbad/Freibad
- Museen
- Zeitung
- Fachzeitschriften
- Mobilfunktarife
- Vergünstigungen im Fitnessstudio

3.2.5 Herausforderungen

Der Fragebogen hat unterschiedliche Statements zu möglichen Herausforderungen gesetzt, die die Teilnehmenden mit „stimme nicht zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme eher zu“ und „stimme voll zu“ bewerten sollten.

Die vergleichsweise größte Zustimmung erhielt der Zeitmangel als Herausforderung. In Summe stimmten 44 Prozent der Befragten der Aussage zu bzw. voll und ganz zu „Es ist schwierig, mein Engagement mit anderen Dingen (z.B. Freunde, Familie, Schule) zu vereinbaren“. 55 Prozent der Befragten stimmt eher bzw. nicht zu.

Das Statement „Ich muss für mein Engagement bezahlen (z.B. Mitgliedsbeitrag, Fahrtkosten)“ hat auffällig viel Zustimmung erhalten. Auch im Vergleich zu den anderen Statements unserer Umfrage hat diese Aussage großen Zuspruch bekommen. Insgesamt 34 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage voll und ganz bzw. eher zu. 43 Prozent der Befragten stimmen der Aussage nicht zu und 23 Prozent stimmen eher nicht zu.

Der aktuelle Freiwilligensurvey (Kelle et. Al, 2022, S. 247-251) berichtet auch davon, dass den Engagierten im Rahmen der Ausübung ihrer freiwilligen Tätigkeit Kosten entstehen (ausgenommen der Mitgliedsbeiträge). Auch in der Studie der drei lippischen L-Kommunen wird das Statement „Kosten zu hoch“ von fünf Prozent der Befragten bestätigt (Klewes & Rauh, 2020, S. 39).

Für junge Erwachsene während der Schulzeit, im Studium, in der Ausbildung oder auch zu Anfang des Berufslebens ziemlich direkt nach der Ausbildung ist das Geld eher knapp. Da können kleine Beträge schon belastend sein und die Beendigung eines Engagements nach sich ziehen.

40 Prozent der Befragten sehen in Bürokratie eine Belastung

Einen Hinderungsgrund, zu welchem bisher kaum Forschung betrieben worden ist, stellt die Bürokratie dar. 30 Prozent der Befragten stimmen der Aussage „Es ist mir zu viel Bürokratie“ eher zu, zehn Prozent der Befragten stimmen sogar voll zu. Bürokratie kann Angelegenheiten für Verwaltungslaien kompliziert machen (z.B. Anträge für Kostenerstattungen, Investitionsunterstützungen) und Vorhaben damit in die Länge ziehen. Die Corona-Pandemie hat mit ihren neuen Regelungen je Pandemie-Phase weitere bürokratische Hürden geschaffen.

Für ein Fünftel der Befragten ist Anfahrt zum Engagement herausfordernd

Eine besondere Herausforderung in ländlichen Räumen stellt oftmals die Anfahrt für Engagierte dar. 23 Prozent der Befragten stimmen der Aussage „Die Anfahrt zu meinem Engagement ist eine Herausforderung (z.B. Schwierigkeiten mit den Transportmitteln)“ grundsätzlich zu. 77 Prozent der Befragten unterstützen hingegen diese Aussage nicht. Betrachtet man die Gruppe der Befragten, wird deutlich, dass die meisten flexibel sind. Dies kann damit erklärt werden, dass der weit überwiegende Teil der Befragten bereits volljährig und mobil ist. Sofern die Gruppe der Befragten jünger gewesen wäre, hätte die Zustimmung noch größer ausfallen können. Sprachbarrieren und zu hohe Anforderungen beeinflussen die jungen Engagierten im Kreis Lippe kaum.

Einem Fünftel der Befragten fehlen Erfolgserlebnisse, jeder Zehnte moniert fehlenden Gruppenzusammenhalt und schlechte Informationsweitergabe

Herausforderungen können auch in Form fehlender Erfolge auftreten: So stimmen 17 Prozent der Befragten dem Statement „Mir fehlen Erfolgserlebnisse“ eher zu. Dies kann demotivierend wirken. Dadurch kann bei den Betroffenen eine Grundunzufriedenheit wirken, die das Zusammenwirken in der Gemeinschaft nicht fördert, sondern eher erschwert. Das Leben innerhalb der Organisation spielt jedoch eine entscheidende Rolle, um die jungen Menschen zu motivieren und die Zufriedenheit im Engagement sicherzustellen (vgl. Kap. 2.1.2). Schlechte Informationsweitergabe und fehlender Gruppenzusammenhalt wirken ebenfalls hemmend und demotivieren, sich weiter zu engagieren. Sie beeinflussen das gemeinschaftliche Zusammenleben negativ. Auch ein kleiner Anteil an unzufriedenen Engagierten

sollte stets ernst genommen werden.

An Anerkennung und Akzeptanz fehlt es den Befragten nicht. 78 Prozent stimmen der Aussage „Mir fehlt Anerkennung und Akzeptanz“ nicht bzw. eher nicht zu. 22 Prozent stimmen eher bzw. voll zu.

3.2.6 Zwischenfazit

Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse unserer Analyse zusammengefasst:

Bei der Auswertung sollte immer im Hinterkopf behalten werden, dass lediglich 30 Befragte an unserer Umfrage teilgenommen haben. Zusätzlich sollte man beachten, dass das Stimmungsbild auf der Meinung junger Erwachsener basiert, insgesamt 80 Prozent der Befragten sind mindestens 22 Jahre alt.

Die meisten der Befragten sind intrinsisch für ihr Engagement motiviert. Ihnen ist wichtig, Spaß zu haben, Verantwortung zu übernehmen und anderen helfen zu können.

Aufmerksam geworden ist der Großteil der Befragten auf sein Engagement über soziale Kontakte. Die jungen Menschen in Lippe sind besonders oft im Rahmen einer festen Aufgabe oder im Amt freiwillig engagiert. Ihnen ist eine freie Zeitgestaltung wichtig.

Weiterhin ist den meisten jungen Engagierten zudem wichtig, an Entscheidungen in ihrer Organisation einbezogen zu werden. Die Mehrheit fühlt sich aktuell beteiligt.

Die Anwendung digitaler Werkzeuge in ihren Organisationen wird von nahezu allen Befragten bejaht. Jedoch besteht im Rahmen der Digitalisierung noch Handlungsbedarf. Über ein Drittel der Befragten wünschen sich einen Ausbau in der Nutzung der digitalen Medien.

Zentrale Herausforderungen im Rahmen des freiwilligen Engagements sehen die Befragten in der Vereinbarkeit. Zudem kritisieren die Befragten zu hohe Kosten für die Ausübung ihres Engagements und zu viel Bürokratie. Ländliche Strukturen und die damit einhergehende schlechtere Infrastruktur erschwert den Jugendlichen die Ausübung ihres freiwilligen Engagements zusätzlich.

Die Befragten wünschen sich von den Zielgruppen ihres Engagements vor allem aber von öffentlichen Akteur*innen mehr Anerkennung und Wertschätzung. Auffällig ist jedoch, dass die Befragten im Kreis Lippe viel Wert auf Lob und Feedback von ihrer Organisation und der öffentlichen Hand legen. Außerdem ist ihnen die öffentliche Würdigung z.B. durch Zeitungsberichte wichtig. Des Weiteren wünschen sich die Befragten Weiterbildungsmög-

lichkeiten, z.B. in Form von Seminaren und Workshops sowie finanzielle Unterstützung, Versicherungsschutz und sonstige Absicherungen von der öffentlichen Hand. Die bekannten Vergünstigungskarten (z.B. Juleice-Karte) sollten attraktiver gestaltet werden, da die meisten der Befragten diese kennen, aber nicht nutzen. Nicht so viel Wert wird von den Befragten auf Aufwandsentschädigungen und Ehrenamtsfeste/Dankeschönveranstaltungen gelegt.

„Abweichend zur bisherigen Forschung ist bei unserer Befragung im Kreis Lippe auffällig, dass die jungen Engagierten die Übernahme von langfristig festen Aufgaben flexiblen Projektaufgaben vorziehen.“

Lena Tienenkamp



Quelle: Kreis Paderborn/Valerij Palagutin

4 Teilprojekt B: Jugendarbeit der Landeseisenbahn Lippe

Das Teilprojekt B geht von der Annahme aus, dass die Landeseisenbahn Lippe ein gutes Beispiel für eine zivilgesellschaftliche Organisation mit einer funktionierenden Jugendarbeit im Kreis Lippe ist. Der LEL wird deshalb als Fallstudie gewählt. Fallstudien zielen auf eine „tiefe[n] Durchdringung der Besonderheiten des Einzelfalls“ (Kaiser, 2014, S. 4). Qualitative Forschung hat immer das Ziel, den Untersuchungsgegenstand zu verstehen. Für Teilprojekt B bedeutet dies, dass anhand qualitativer Interviews untersucht wird, warum die Jugendarbeit beim LEL gut funktioniert, welche Rahmenbedingungen die engagierten Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen an ihrer freiwilligen Tätigkeit in dem Verein schätzen und inwiefern der Vorstand die Erwartungen der Engagierten ernst nimmt und aufgreift.

4.1 Fallstudie: Die Landeseisenbahn Lippe

Der Landeseisenbahn Lippe e.V. (LEL) wurde im Jahr 1985 gegründet. Zweck des Vereins ist der Erhalt der nordlippischen Eisenbahnstrecken. Zudem führt der Verein Themen- und Erlebnisfahrten in restaurierten und aufbereiteten Lokfahrzeugen und Eisenbahnwagen durch (Landeseisenbahn Lippe e.V., 2022).¹

Der Verein besteht aus 30 bis 40 aktiven Mitgliedern, über 180 passiven Unterstützer*innen sowie einem fünfköpfigen Vorstand. Ebenso gibt es Ver-

antwortliche für die angebotenen Fahrten, die Fahrzeugunterhaltung und die Pflege und Instandhaltung der Bahnstrecken sowie folgende Positionen: Triebfahrzeugführer*in, Zugführer*in, Schrankenwärter*in, Schaffner*in, Eisenbahnbetriebsleiter*in, LEL-Werkstattleiter*in und örtlicher Betriebsleiter*in. Der LEL betreibt auch einen Shop, der von Aktiven betreut wird. Bei den Themen- und Erlebnisfahrten helfen weitere aktive Mitglieder bei der Organisation und Durchführung.

Der Verein gliedert sich in verschiedene Gruppen, die sich jeweils um die Restauration von Fahrzeugen, Instandhaltung von Bahnstrecken oder die Organisation des Shops und der angebotenen Themen- und Erlebnisfahrten kümmern.

Im Verein wird die Jugendarbeit ganz besonders gefördert. Es besteht u.a. die Möglichkeit einer Betriebsdienstausbildung. 75 Prozent der aktiven Mitglieder sind derzeit junge Engagierte zwischen 15 und 30 Jahren, die samstags den Verein bei den anstehenden Tätigkeiten unterstützen. Unter 18 Jahren sind weniger als zehn Mitglieder. Bei der Struktur der Engagierten ist auffällig, dass im Verein größtenteils Männer engagiert sind und in der Jugendgruppe kein Mädchen engagiert ist.

Finanziell wird der LEL durch zahlreiche Sponsoren, Förderer und Kooperationspartner unterstützt. Als Schirmherr agiert der Landrat des Kreises Lippe, Dr. Axel Lehmann.



Abb. 8 Blick aus der Bahn

Quelle: Martin Steiner

¹Die nachfolgenden Informationen zu den Engagiertenzahlen des Vereins basieren auf dem Experteninterview (s. Kap. 4.2.1).

4.2 Methodik: Qualitative Interviews

Qualitative Forschung wird angewendet, wenn über den Forschungsgegenstand noch nicht allzu viel Wissen vorliegt. Begonnen wird also nicht mit einer Annahme, sondern einer konkreten Frage (Reinders, 2016, S. 8). Qualitative Forschung möchte soziale Phänomene verstehen und Einstellungen und Handlungen von Akteuren erklären. In Teilprojekt B steht die Frage im Mittelpunkt, warum die Jugendarbeit beim LEL gut funktioniert und welche Rahmenbedingungen die Jugendlichen an dieser konkreten Organisation schätzen.

Qualitative Interviews sind eine geeignete Methode, um den Zugang zur Erfahrungswelt der Interviewten herzustellen. Somit können Einstellungen, Erwartungen oder subjektive Bedeutungszuschreibungen erfragt und daraus Bedeutungszuschreibungen der Interviewten interpretativ rekonstruiert werden (Reinders, 2016, S. 84).

Unter dem Dach „qualitative Interviews“ werden unterschiedliche Interviewtypen gefasst, die sich in ihrem Ziel (z.B. Erfahrungs- oder Expertenwissen) oder im Grad der Strukturierung (starrer oder offener Fragenkatalog) unterscheiden.

4.2.1 Auswahl: Experten- und problemzentriertes Interview und Sampling Interviewpartner*innen

Qualitative Interviewpartner werden beschrieben als eine systematische und theoriegestützte Methode der Datenerhebung, bei der Personen interviewt werden, die exklusives Wissen über Inhalte, Verfahren oder über Wirkungsweisen haben (Kaiser, 2014, S. 6). Expertenwissen basiert i.d.R. aufgrund einer gewissen Position, die die interviewte Person ausübt, z.B. auf der beruflichen Position oder einer ehrenamtlichen Leitungsposition.

Für das Teilprojekt B ist ein Experteninterview mit einem Vorstandsmitglied der Landeseisenbahn Lippe geführt worden. Ziel des Interviews ist es, mehr über die Ausgestaltung der Jugendarbeit im LEL zu erfahren, die vom Vorstand koordiniert wird.

Die ausgewählte Person für das Experteninterview übt seit über zehn Jahren die Tätigkeit im Vorstand der LEL aus und verfügt somit über fundiertes Wissen zu den Abläufen, Strukturen und Entscheidungshintergründen zur Jugendarbeit der LEL (im Folgenden dargestellt mit dem Kürzel IVM für Interview Vorstandsmitglied).

Ziel eines problemzentrierten Interviewtyps ist es, subjektive Wahrnehmungen und Ansichten des Interviewten zu einem bestimmten Thema (Problem) zu erforschen (Witzel, 1985, S. 231-236). Der Interviewte steht somit

als Betroffene/r im Fokus.

Anders als beim Experteninterview sind problemzentrierte Interviews in der Regel tendenziell weniger stark strukturiert in ihrem Vorgehen als zum Beispiel Experteninterviews. Auch problemzentrierte Interviews werden leitfadengestützt durchgeführt. Der Leitfaden dient nicht nur der Orientierung, sondern besonders als eine Art Stütze für den Interviewer. Außerdem soll durch diesen Leitfaden eine Reihenfolge gebildet werden, um auch bei komplizierteren Erklärungen seitens des Interviewten die Struktur und das damit verbundene Ziel des Gesprächs aufrecht zu erhalten (Witzel, 1985, S. 236).

Für die problemzentrierten Interviews mit den Engagierten wurden im Sinne des „kontrastierenden Samplingverfahrens“ (Kruse, 2015, S. 242, Herv. i.O.) ein junger Engagierter unter 18 Jahren (im Folgenden dargestellt mit dem Kürzel I1 für interview 1) und ein junger Erwachsener über 18 Jahre (im Folgenden dargestellt mit dem Kürzel I2 für Interview 2) ausgewählt. Damit wird die Heterogenität des Untersuchungsgegenstands in der Fallauswahl abgebildet. Hintergrund für die Entscheidung bildet die Annahme, dass junge Engagierte mit unterschiedlichem Alter – u.a. auch basierend auf ihrer unterschiedlich langen Engagementzeit – unterschiedliche Bedarfe und Erwartungen an ihr Engagement haben könnten. Beide Interviewpartner*innen sind mit jeweils zehn Jahren in den Verein eingetreten, bei beiden war ein frühes Interesse an Eisenbahnen vorhanden (I1, I2).

4.2.2 Entwicklung Interviewleitfaden

Die Entwicklung des Interviewleitfadens stellt die „Übersetzung“ der Forschungsfragen in Interviewfragen dar. Die Erstellung eines Interviewleitfadens dient zur Orientierung bei der Durchführung qualitativer Interviews. Es gilt, die Forschungsfrage in Teilaspekte zu operationalisieren und dazu präzise und verständliche Fragen zu formulieren. Dauer und Umfang des Leitfadens gilt es an den Forschungsgegenstand anzupassen (Reinders, 2016, S. 52).

Kaiser (2014, S. 75-76) unterscheidet folgende ausgewählte Fragetypen: strukturierende, direkte, indirekte, spezifizierende und interpretierende Fragen.

Strukturierende Fragen bauen das Interview auf und dienen dem Verständnis von Interviews. Der Befragte bekommt eine Einführung in den Ablauf und hat die Möglichkeit, den Faden während des Interviews beizubehalten. Aber auch dem Forscher hilft diese Art von Fragen, um die Orientierung nicht zu verlieren. Direkte Fragen werden relativ kurzgehalten und bringen

den Befragten dazu, lediglich auf die im Detail gestellte Frage einzugehen. Sie werden häufig gegen Ende des Interviews gestellt oder spontan zwischen intensiv ausgeführten Fragen. Im Gegensatz dazu werden indirekte Fragen gestellt, um den Befragten die Möglichkeit zu bieten, umfangreicher auf einen bestimmten Aspekt einzugehen. Indirekte Fragen helfen dem Interviewer, die vorherig gestellten Fragen in einen besseren Kontext einzuordnen. Zu den spezifizierenden Fragen gehören Fragen, die helfen sollen, unbekannte Situationen zu lösen. Diese Art von Fragen wird oft spontan gestellt, da sie nicht vorherzusehen sind. Hierbei handelt es sich um eine Nachfrage für die Klärung von Missverständnissen oder Wissenslücken. Letztlich sind interpretierende Fragen Mittel zur darauffolgenden Analyse des Interviews. Sie geben Informationen über die Meinungen, Wertungen und Deutungen von Experten. Vor allem bei zukunftsorientierten Forschungen können interpretierende Fragen hilfreiche Einschätzungen von Experten erzielen.

Zuallererst haben wir alle bereits vorhandenen Informationen, welche über die Website des LEL generiert werden konnten, zusammengetragen, um darüber hinaus Leitthemen und Fragen entwickeln zu können.

Zunächst ist ein Basisleitfaden mit 5 bis 6 Leitthemen und mit jeweils 1 bis 5 Unterkategorien entwickelt worden. Daraus haben sich zwei Leitfäden entwickelt. Für die jungen Engagierten gliedert sich der Leitfaden in sechs Leitthemen: Miteinander, Ausgestaltung des eigenen Engagements, Wertschätzung, Umgang mit Neumitgliedern, Digitalisierung und Herausforderungen.

Der Leitfaden für das Experteninterview ist um das Leitthema Zusammenarbeit mit der Kommune/Finanzierung ergänzt worden.

Beide Interviews starteten mit einer Vorstellung des Projekts und des Interviewenden. Es wurden vor allem indirekte und interpretierende Fragen gestellt zur Einordnung von Rahmenbedingungen, aber auch strukturierende Fragen und spezifizierende Fragen zur Klärung neu aufkommender Aspekte. Die Interviews endeten jeweils mit der Frage, ob es noch Punkte gibt, die dem/der Interviewpartner*in wichtig sind zu dem Thema des Interviews und die bislang noch nicht vorkamen.

4.2.3 Durchführung und Auswertung der qualitativen Interviews

Die beiden problemzentrierten Interviews mit dem jüngeren und dem älteren Engagierten sind in einem Triebfahrzeug an den Gleisen am 14. Mai 2022 durchgeführt worden. Das Experteninterview mit einem Vorstands-

mitglied fand eine Woche später am 19. Mai 2022 online per Zoom statt. Aufgezeichnet worden sind die beiden problemzentrierten Interviews mit dem Smartphone, das Experteninterview ist direkt über Zoom mitgeschnitten worden. Im Anschluss an die Durchführung der beiden problemzentrierten Interviews ist uns noch die Arbeit an der Oberleitung der Schienen gezeigt worden.

Alle drei Audiodateien sind zu Auswertungszwecken transkribiert worden. So ist das Transkript das Datenmaterial des qualitativ Forschenden (Reinders, 2016, S.8).

Die Aussagen aus allen drei Interviews sind je Leit- und Unterthemen anschließend in einer Tabelle zusammengeführt worden. Die Interviewausagen konnten auf diese Weise kategoriengeleitet verglichen werden. Im nächsten Schritt konnten Kernaussagen extrahiert und interpretiert werden. Abschließend sind die Befunde dem Forschungsstand gegenübergestellt worden.

4.3 Analyse: Welche Rahmenbedingungen sich junge Engagierte erwarten

4.3.1 Erwartungen bezüglich ausgewählter Rahmenbedingungen - Miteinander als wichtiger Wert

Für die jungen Engagierten ist es wichtig, dass man sich gegenseitig unterstützt und mit allen Vereinsmitgliedern gut klarkommt, egal ob jung oder alt. Dies wird durch die Aussage des älteren Engagierten deutlich: „Wenn es Probleme mit der alten Technik gibt, [...] Dann egal, wen von den Kollegen man anrufen kann, fragen kann und dass es hier ein unwahrscheinliches Arbeiten auf Augenhöhe ist“ (I2). Es wird ziemlich deutlich, dass gegenseitiger Respekt und Unterstützung elementar für die Stärkung des harmonischen Miteinanders sind.

“ Hier kommt es nicht darauf an, ob einer 20 ist oder 40, ob er das zehn Jahre macht oder ein Jahr, ob er Ingenieur ist oder nur Schlosser oder im Hauptberuf Musiker. Jeder hat hier seine Qualitäten, seine Erfahrungen und die Überzeugung und dass es immer wieder ein gemeinsamer Prozess ist, „unsere Bahn“ am Laufen zu halten. (I2) ”

Laut dem Vorstandsmitglied gibt es keine regelmäßigen „Social Activities“, jedoch gab es in der Vergangenheit schon mal Grillnachmittage, welche vom jungen Erwachsenen als wichtig angesehen werden. Dies verdeutlicht seine Aussage auf die Frage, ob ihm Aktivitäten mit Vereinsmitgliedern wichtig sind: „Ja. Sind mir auf jeden Fall wichtig. Das hat mir insbesondere die Coronazeit gezeigt, [...] Da war es mir wichtig, den Verein zu haben, [...] (IVM).“ Dadurch wird deutlich, dass auch mal gemeinsame Aktivitäten mit Vereinsmitgliedern losgelöst von der Kernaufgabe des Vereins durchaus gewünscht sind.

Bei der Beteiligung der Mitglieder an Vereinsentscheidungen fällt auf, dass möglichst alle Interessen bei der Entscheidungsfindung mit einbezogen werden. Dazu gibt es unter anderem laut Vereinsvorstand einen erweiterten Vorstand durch Beisitzer. Außerdem werden die Mitglieder auch aktiv angesprochen, um deren Meinung einzuholen.

Beide Engagierte geben in den Interviews an, dass es generationenübergreifend harmonisch miteinander zugeht. Dies wird besonders an der Aussage des älteren Engagierten deutlich: „Ich habe aber mit der älteren Generation super Erfahrungen gemacht. Wir hatten hier bis vor kurzem noch einen Schlosser, der war 80 Jahre alt. Das war ein super angenehmes Arbeiten. Auch er und ich unwahrscheinlich auf Augenhöhe“ (I2). Es wird deutlich, dass ein gegenseitiger Respekt, egal ob von jung zu alt oder von alt zu jung, eine wichtige Rolle spielt.

Der LEL ist stark männerdominiert, was wahrscheinlich erstmal abschreckend für potenzielle weibliche Neumitglieder wirkt. Dieser Männerüberschuss begründet sich laut dem jungen Erwachsenen vor allem durch das bei Männern/Jungs dominierende Interesse/Hobby von Eisenbahnen, kurz gesagt: „Das ist ein männerlastiges Hobby.“ Dies scheint jedoch kein allzu großes Problem für ein paar Frauen zu sein, die sich trotzdem beim LEL engagieren. Bisher machen diese jedoch nur einen sehr geringen Anteil aus. Insgesamt sind es laut I2 bis fünf Frauen, die jedoch ausschließlich im Service arbeiten. Somit scheint der LEL generell durchaus aufgeschlossen auch gegenüber weiblichen Mitgliedern zu sein, was auch vor allem an der Aussage des älteren Engagierten klar wird: „Also ich glaube gegen eine liebe, nette Kollegin hätte keiner was einzuwenden. Ich habe auch nichts dagegen, mal eine „Heizerin“ auszubilden.“

Ausgestaltung: Engagierten ist Flexibilität wichtig

Der zeitliche Umfang beim LEL kann unterschiedlich zwischen den Mitgliedern ausfallen. Während sich der jüngere Engagierte (I1) nur samstags von 9:00 Uhr bis 15:00 Uhr, also sechs Stunden insgesamt, engagiert und einbringt, fällt das Engagement des älteren Engagierten in der Woche umfangreicher aus. Er verbringt mindestens 15 Stunden in der Woche beim LEL, wovon acht bis zehn Stunden allein auf den Samstag in der Woche fallen. Bezogen auf den Forschungsstand sind 15 Stunden pro Woche ein sehr umfangreiches Engagement für einen jungen Erwachsenen (vgl. Kap. 2.1.2 zum zeitlichen Umfang). Beide Interviewpartner*innen geben an, dass sie ihr Engagement gut mit Schule und dem Berufsleben vereinbaren und dass sie flexibel handhaben können, wann sie beim LEL tätig werden möchten.

„ Ja, [ein flexibles Zeitmanagement (Projektteam)] erwarte ich schon, darum macht man ein Ehrenamt, dass ich mir das selber zuteilen kann, was man wie, wo, in welchem Umfang macht. Auf jeden einzelnen Rücksicht zu nehmen ist das A und O. Man muss sich auch ein bisschen auf die Leute einstellen, wie die Leute Zeit haben. (I2)

Somit stützt die Aussage des älteren Engagierten die Erkenntnisse des Forschungsstands (vgl. Kap. 2.1.2), dass ein flexibles Engagement, welches man gut mit seinem Berufsleben vereinbaren kann, immer wichtiger wird und auch essenziell für die Fortsetzung des Engagements sein kann. Das Vorstandsmitglied ist auch der Meinung, dass:

„ [...] wenn jemand dann sagt, ne heute kann ich nicht oder heute habe ich keine Lust, das wird akzeptiert. Das wird dann nicht hinterfragt. Und wir machen natürlich auch nur das, was wir mit unseren Leuten können. (IVM)

Demnach wird sich in den Zeitvorstellungen immer nach den Engagierten gerichtet, es werden keine Vorgaben über den Kopf der Engagierten hinweg gemacht. Dem Vorstandsmitglied ist es wichtig, dass jedem selbst überlassen ist, wann und in welcher Intensität er/sie sich engagieren möchte. Es gibt keine materielle Entschädigung

für die Teilnahme bei Erlebnisfahrten, sondern eher freie Getränke und Essensangebote. Der jüngere Engagierte ist dagegen nicht auf ein flexibles Engagement angewiesen, denn:

„ [.] Ich bin da recht flexibel. Ich plane das dann so, dass es passt. Es ist natürlich schön, wenn der Verein flexibel ist, aber mir würde es so jetzt auch nichts ausmachen. (I1)

Demnach findet auch der jüngere Engagierte eine offene Zeitstruktur im Verein wichtig, aber selbst kann er sich auch mit vorgegebenen Zeitumfang zufriedengeben. Dies könnte daran liegen, dass er sich noch in der Schule befindet und deshalb nicht mit beispielsweise möglichen Schichtdiensten befassen muss. Vereine könnten stärker darauf sensibilisiert werden, dass man Engagierten mehr flexible Zeitgestaltung einräumt und sich mehr darauf einstellt, dass junge Menschen auch mal einen anderen Termin dem Engagement vorziehen.

Die Weiterentwicklung ist beim LEL insbesondere für gewisse Leitfunktionen wichtig, um als Betriebsleiter oder auch als Lokführer tätig zu werden. Denn dafür ist eine Weiterbildung oder eine berufliche Ausbildung Voraussetzung, um diese Funktionen erfüllen zu können. Der jüngere Engagierte ist interessiert an einer Ausbildung beim LEL, da er selbst motiviert ist, sich mit Eisenbahnen zu beschäftigen. Jedoch kann er sich aktuell nicht eine Vorstandsrolle oder eine Aufgabe mit mehr Verantwortung vorstellen. Dies könnte am jungen Alter liegen, der Fokus liegt ggf. eher auf Spaß haben, anstatt auf Verantwortung übernehmen zu wollen. Beim älteren Engagierten sieht dies anders aus. Er strebt eine Weiterbildung als obersten Betriebsleiter an, was dann mit mehr Verantwortung verbunden wäre. Ähnlich wie es der Forschungsstand beschreibt, lässt sich hier beim älteren Engagierten die Motivation zur eigenen Qualifizierung mit der Ausübung des Engagements erkennen:

„ Dadurch, dass ich mich weiterbilden möchte zum obersten Betriebsleiter bei der Eisenbahn, ist es für mich immer super, Hobby und Beruf zu vereinen und dadurch ganz, ganz viel Wissen über meine Lehrgänge hinaus mitzunehmen. (I2)

Die Aussage macht zudem deutlich, dass das Engagement nicht nur als Mittel zur Qualifizierung gesehen wird, sondern dass der Mehrwert für den Engagierten vor allem darin liegt, dass er seine Qualifizierung mit einer freiwilligen Tätigkeit vereinen kann, die ihm Spaß macht. So ist ggf. auch zu erklären, warum der Engagierte bereit ist, bis zu 15 Stunden pro Woche für seine freiwillige Tätigkeit einzusetzen.

Dass der jüngere Engagierte sich erstmal gegen eine Aufgabe mit mehr Verantwortung ausgesprochen hat, könnte auch daran liegen, dass er sich zunächst auf die Schule konzentrieren möchte.

Die Relevanz des Eisenbahnbezugs zum Engagement wird sowohl vom jüngeren als auch vom älteren Engagierten als nicht entscheidend beschrieben, um sich dort zu engagieren. Jedoch kann ein „kleines Faible“ (I2) die Arbeit vereinfachen. Es gibt verschiedene Tätigkeiten rund um den LEL, wodurch jeder eine passende Aufgabe finden kann. Dem älteren Engagierten ist es vor allem wichtig „den Menschen ein Erlebnis [zu] biete[n], die hier hinkommen, mit einem rund um schönen Ausflug.“ (I2).

Die Motivation spielt bei vielen Engagierten eine zentrale Rolle, wo und weshalb sie sich engagieren. Dabei steht insbesondere die intrinsische Motivation im Vordergrund (vgl. Kap. 2.1.1). Dies wird beim jüngeren Engagierten deutlich:

„ Ich motiviere mich halt selber. Ich habe halt Spaß an der Eisenbahn und das motiviert mich (I1).

Auch der ältere Engagierte scheint intrinsisch motiviert, er stellt heraus, dass es ihn reizt, Ideen umsetzen, Projekte voranzubringen und sich unter Anleitung ausprobieren kann:

„ Dass man sich hier als junger Mensch, wenn man eine Idee hat, wenn man ein Ziel hat, dass man das umsetzen kann. Dass man Projekte voranbringen darf, dass man genug Rückendeckung durch die älteren Herren erhält und dass man sich hier ausprobieren kann und wenn man mal Scheiße macht, dass man in ein weiches Polster fällt. (I2)

Die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen könnten mit dem Altersunterschied der Interviewpartner*innen zu erklären sein: Der jüngere Engagierte gibt an, engagiert zu sein, um Spaß zu haben, der Verein wird als Ort der Freizeit und des Miteinanders wahrgenommen. Beim älteren Engagierten zeichnet sich als ergänzende Perspektive ab, dass Vereine auch Orte der Qualifizierung für junge Menschen darstellen. Sie sind nicht nur Orte des sozialen Lebens, sondern auch der (Weiter-)Bildung und auch der Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge. Dies wird aus folgendem Zitat des älteren Engagierten deutlich:

„ Ohne Vereine, ohne das Engagement, können wir die Strukturen hier im ländlichen Raum nicht halten. (I2)

”

Er selbst ist schon länger beim LEL engagiert und versteht, wie wichtig das Engagement und auch sein Einsatz für die Gesellschaft vor Ort sein kann. Es ist insbesondere für den LEL wichtig, die regionalen Bahnstrecken zu erhalten, die sonst schon verweist und nicht mehr nutzbar wären. Sie ermöglichen der Stadtgesellschaft durch ihr Engagement die Nutzung der Strecken, was als Daseinsvorsorge gesehen werden kann.

Anerkennung als Bestätigung des eigenen Handelns und der Gruppe

Wertschätzung hat zwei Dimensionen, die materielle und die immaterielle. Das Vorstandsmitglied selbst empfindet innerhalb des LELs vor allem die Anerkennung anderer Mitglieder durch Zuspruch bei eigenen Ideen und Plänen, als erfüllend und wenn die Projekte dann einen Erfolg bringen.

Beim jüngeren Engagierten ist die Anerkennung Dritter ein schöner Zusatz, aber nicht essenziell wichtig für die Fortsetzung seines Engagements. Im Gegensatz zum jüngeren Engagierten, ist es für den älteren Engagierten sehr wichtig, sich beim LEL gegenseitig wertzuschätzen und am Ende der Arbeit auch mal einen Dank auszusprechen. Lob fördert für ihn auch die Motivation, weiter zu machen und das Gefühl, etwas richtig gemacht zu haben – sein Handeln erfährt Bestätigung.

„ Also [man muss] die Meinung und den Willen der Aktiven, die hier samstags kommen und bereit sind, ihre Zeit zu opfern, ernst nehmen und sich darum kümmern, dass sie sich wiederfinden in der Sache und man nicht Projekte von oben herab anordnet. (I2)

”

Das zollt den Mitgliedern die Anerkennung für ihr Tun und zeigt Ihnen, dass jede Meinung willkommen ist, um den LEL voranzubringen. Vereine sollten dementsprechend die Arbeit der jungen Engagierten nicht als selbstverständlich nehmen.

Die materielle Wertschätzung in Form der Ehrenamtskarte, mit der Engagierte finanzielle Vergünstigungen erhalten, wird vom Vorstandsmitglied als gute Idee empfunden. Denn damit sind Rabatte als auch eine jährliche Feier mit Buffet verbunden, die von den Inhabern dieser Karte genutzt werden können. Dadurch kann dem Engagierten für seine Tätigkeit gedankt werden.

Weitere materielle Dinge empfindet das Vorstandsmitglied nicht als essenziell. Daraus kann abgeleitet werden, dass wenn es um Wertschätzung geht, es sich mehr um die nicht-materielle Anerkennung handelt. Der Interviewte weist darauf hin, dass es beim LEL für langjährige Mitglieder eine Ehrenurkunde zur Anerkennung der ständigen Hilfe und Tätigkeiten gibt. Besondere Aufmerksamkeiten gibt es auch bei runden Geburtstagen oder wenn jemand sich über einen längeren Zeitraum stark beteiligt hat.

Von der Politik, Öffentlichkeit und dem Kreis Lippe wünscht sich der ältere Engagierte eher, dass:

„ [...] die häufig gemachten Lippenbekenntnisse und die Zugeständnisse zur Museumsbahn sich beim Kreis Lippe etwas deutlicher in finanziellen Mitteln widerspiegeln. (I2)

”

Daraus kann geschlossen werden, dass es eher um die Wertschätzung des gesamten Vereins bei der finanziellen Unterstützung geht als um den persönlichen Bonus.

Rekrutierung über inhaltliches Interesse und regionale Bindung

Um den Erhalt und Bestand des Vereins zu sichern, benötigt es mindestens konstante Mitgliederzahlen und Engagiertenzahlen. Hierbei spielt die Rekrutierung eine zentrale Rolle.

Das Vorstandsmitglied beschreibt, dass die Rekrutierung von jungen Leuten an zwei Faktoren gebunden ist. Zum einen das Interesse der Jugendlichen an den jeweils angebotenen Aktivitäten, in diesem Fall, Eisenbahnen. Hierbei zählt das handwerkliche Tun. Handwerkliche Tätigkeiten reizen besonders junge Leute, da diese gewöhnlicherweise vor Monitoren oder Schreibtischen sitzen und meist wenig praktisch beziehungsweise handwerklich tätig sind. Die meisten Schüler*innen verbringen ihre Zeit am Schreibtisch oder vor dem Bildschirm, so das der Vorstandsmitglied. Die praktische Ausübung von bestimmten handwerklichen Dingen fordert Jugendliche heraus und ist gleichzeitig ein Ausgleich zum Alltag oder der Schule.

Der zweite Faktor umfasst die regionale Bindung. Meist besuchen Jugendliche die LEL, die aus der Gegend sind oder keinen weiten Weg hinter sich bringen müssen, um am Vereinsleben teilzunehmen. Viele wollen auch gar nicht weite Wege in Kauf nehmen, um ihren Interessen nachzugehen. Daher ist es gut zu wissen, dass man sich auch an seinem Heimatort oder Wohnsitz in Vereinen beteiligen kann. Dies zeigt ebenfalls Zusammenhalt. Man verspürt eine gewisse Bindung zum Wohnort und zu seiner Gesellschaft, da man sich einsetzt und mithelfen kann. Viele Jugendliche informieren dementsprechend dann auch ihre Freunde oder Familienangehörige und laden diese zu einem Treffen ein. So wächst der Verein stetig, indem dieser durch Mitglieder empfohlen wird.

Dennoch ist dem Verein wichtig, einer gewissen Strategie nachzugehen, um für Zuwachs zu sorgen. Hier spielt die MINT-Werkstatt eine sehr große Rolle bei der Rekrutierung von Jugendlichen. Schüler*innen wird die Möglichkeit geboten, sich in der MINT-Werkstatt auszuprobieren. Dort wird gebohrt, geschliffen, gebaut und konstruiert. Der Fokus in der MINT-Werkstatt liegt auf der Vermittlung von Metallverarbeitungstechniken. Junge Leute erlernen Kenntnisse und entwickeln gleichzeitig Neugier. Hier bietet es sich gut an, den Verein zu erwähnen und deutlich zu machen, dass es auch mehr und intensiveres zu Lernen und Mitmachen gibt. Meist gewinnt der Verein durch das Interesse für das Handwerkliche, neue Mitglieder für sich. Die MINT-Werkstatt ist ebenfalls eine gute dauerhafte Lösung für das Wachstum und bessergesagt, den Erhalt des Vereins. Durch diese Art von Projekten, öffnet der Verein Türen für junge Leute, ihre

Interessen nachzugehen. Das Vorstandsmitglied hebt dies durch folgende Aussage hervor:

„ Die (Jugendlichen) haben also dieses Projekt mitgemacht über die Schule und gesagt: „Ach Mensch, das wäre was für mich!“, und haben sich dann für die Freizeitbeschäftigungen, dann eben bei uns, auch entschieden. Und klar, wir suchen natürlich auch gezielt junge Leute, auch tatsächlich mit dem Hintergrund, zusammen zu sagen: „Mensch, macht mal was anderes. (IVM)

”

Durch diese Strategie wird deutlich, dass dem Verein bewusst ist, dass Jugendliche oft erst Interesse entwickeln, wenn sie wissen, was ihnen liegt und Spaß macht. Diese Strategie hat sich für den LEL im Laufe der Zeit als sehr erfolgreich erwiesen. Aktuell wird die MINT-Werkstatt umgebaut, was wiederum zeigt, dass auf die sich verändernden Bedürfnisse von Jugendlichen weiterhin passgenau eingegangen wird und das Angebot entsprechend angepasst wird.

Umgang mit Neumitgliedern: Ankommen soll leicht gemacht werden

Bei beiden Engagierten trifft zu, dass schon soziale Kontakte vor dem Engagement zu gleichaltrigen im Verein bestanden haben. Es scheint ein begünstigender Faktor zu sein, wenn Mitglieder neue Mitglieder anwerben, die dann zu aktiven Engagierten werden. Der jüngere Engagierte beschreibt den erleichterten Einstieg so:

„ Ich weiß nicht, wie es ist, hier von null anzufangen, weil ich kannte schon ein paar, zwei, drei Leute. Also die anderen kannten mich und ich kannte einen anderen. Ich finde es schon einfach und man sagt jedem „Hallo“ und man geht nicht stumm aneinander vorbei. (I1)

”

Es gibt beim LEL kein spezifisches Aufnahmeprogramm für Neumitglieder. Beim Umgang mit neuen Mitgliedern fällt in den problemzentrierten Interviews die direkte Einweisung und Einführung in die

Aufgaben auf, welche vor allem vom jüngeren Engagierten wie folgt gewürdigt wurde: „Ich finde es wichtig, wenn man fast direkt mit eingebunden wird [...]“ (I1).

Außerdem wird deutlich, dass den älteren Jugendlichen im Verein eine wichtige Rolle zuteil wird. Nämlich junge Neumitglieder direkt zu begeistern, sodass sie sich direkt wohlfühlen. Dies verdeutlichen Aussagen des älteren Engagierten:

“ Mir persönlich ist es immer ein Anliegen, jeden, der hier hinkommt zu begeistern, von dem, was wir hier machen, und auch meine Begeisterung weiter zu geben [...] Mir haben die Älteren sofort das „Du“ angeboten und es war bei allen eine Freude und Begeisterung vorhanden [...]. (I2)

Der jüngere Engagierte beschreibt die Aufnahme in den Verein mit den Worten:

“ Es hat mich nichts gestört und es hat sich gut angefühlt [...] wenn man als Mensch neu in einen Verein kommt, dann ist das immer so eine Phase des gegenseitigen Beschnepperns. (I1)

Allgemein scheint die Rekrutierung von neuen Mitgliedern und potenziellen Engagierten ziemlich gut zu funktionieren. Um potenzielle Neumitglieder, die jetzt im Gegensatz zu den beiden Interviewten in den problemzentrierten Interviews noch niemanden im Verein vorher kannten, genauso gut zu integrieren, wäre vielleicht ein Onboarding-Programm vorteilhaft, wo erstmal alles Wichtige gezeigt wird und die wichtigsten Ansprechpartner vorgestellt werden.

Digitalisierung: Digitale Formate sprechen Jugendliche an und erleichtern Arbeitsabläufe

Sowohl Jugendlichen als auch älteren Menschen bietet die Digitalisierung viele Vorteile. Vor allem Jugendliche benutzen oft das Internet als Kommunikationsmittel, aber auch für die Informationsbeschaffung. Dies gilt insbesondere für das Engagement.

Alle drei Interviewpartner*innen stellen den Mehrwert digitaler Kommunikation für die Ausübung von Engagement heraus. Der ältere Engagierte betont vor allem die effizientere Gestaltung im Organisationsablauf:

“ Ja, denke ich schon. Gerade die Kommunikation, die Absprache, die Planung der Arbeitseinsätze, da möchte ich die Digitalisierung nicht missen.

Messengerdienste wie WhatsApp werden heute nicht mehr ausschließlich in der Alltagskommunikation verwendet, sondern auch zunehmend im Freizeit- und eben auch Engagementkontext, um beispielsweise Treffen zu organisieren oder Arbeitseinsätze zu planen. Messengerdienste zeichnen aus, dass sie schnell und einfach zu bedienen sind. Besonders kurzfristige oder spontane Absprachen, Zusagen oder Absagen finden dadurch eine schnelle Lösung. Laut dem Vorstandsmitglied werden WhatsApp-Chatgruppen teilweise geführt, um einen bestimmten Personenkreis gezielt auf etwas aufmerksam zu machen. Beispielsweise eine speziell ausgerichtete Gruppe für ausschließlich Vorstandsmitglieder.

“ Ja, also Messenger, WhatsApp ist wohl der am meisten frequentierte. WhatsApp-Gruppen haben wir. Wir haben ein Mitgliederforum, das ist aus heutiger Sicht ein bisschen antiquiert natürlich, aber ist grundsätzlich vorhanden und ja ansonsten Absprache, dann auch Zuruf per Handy. Dann wird mal eben eine Telefonkette gemacht nach dem Motto: „Hast du Zeit? Kannst du kommen?“. So klassisch, da gibt es verschiedenste Wege. (IVW)

Jedoch auch Rundmails und Benachrichtigungen per E-Mail werden als gängige Kommunikationsschlüssel genutzt. Die Informationsbeschaffung spielt bei der ehrenamtlichen Arbeit ebenfalls eine große Rolle. Menschen innerorts, aber auch außerorts, benötigen gewisse Informationen und Kenntnisse über Vereine, bevor sie sich dazu bereiterklären, eine freiwillige Tätigkeit aufzunehmen. Das Vor-

standsmitglied und der ältere Engagierte bestätigen, dass die Internetpräsenz eine sehr große Rolle spielt, um vor allem anderen die Möglichkeit zu bieten, Informationen über den LEL zu erhalten.

Das Vorstandsmitglied betont, dass der Verein bemüht ist, seine digitale Aktivität stets auf dem neusten Stand zu halten. Durch die Website des Vereins können andere schnell und bequem Kenntnisse über die Aktivitäten, Fahrten, Zeiten und Preise erlangen. Laut dem Vorstandsmitglied kümmern sich vor allem die jungen Mitglieder um die Social-Media-Kanäle des LELs (Facebook und Instagram):

„*Das war teilweise Input von den Mitgliedern. Das, was die jungen Leute gesagt haben, dass wir es mal probieren sollen. Ich glaube sogar, das waren vereinzelt Teilnehmer, die bei Facebook oder Instagram unterwegs waren und sagten, dass wir LEL da vermarkten sollten. Daraus hat sich das dann ergeben, dass wir das professionalisiert haben, und nun wird das von den Urhebern und Ideegebern mitbetreut.*“

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der LEL ein gutes Beispiel dafür ist, dass die Digitalisierung nicht nur ein wichtiger Baustein für die interne Kommunikation zwischen den Vereinsmitgliedern darstellt, sondern gleichzeitig ein wichtiger Bestandteil zur Öffentlichkeitsarbeit nach Außen ist. Menschen, die sich für bestimmte Aspekte des Vereins interessieren, recherchieren auf Plattformen und nutzen digitale Quellen, um sich Wege zum Ehrenamt oder Freizeitaktivitäten zu verschaffen. Hierbei spielt es keine Rolle in welchem Alter sich die Interessierten befinden. Insgesamt wird deutlich, dass die Digitalisierung für Vereine eine sehr große Chance darstellt, interne Kommunikation zu vereinfachen und Informationen nach außen pointiert zu präsentieren. Für Organisationen, die über keine Engagierten verfügen, die sich mit Social Media auskennen, kann die Digitalisierung jedoch sehr herausfordernd sein.

4.3.2 Herausforderungen

Im Ehrenamt gibt es verschiedene Herausforderungen, die immer wieder zu Schwierigkeiten und Problemen führen können. Aus Organisationsperspektive sieht das Vorstandsmitglied vor allem die Bürokratie als herausfordernd mit den „Vorschriften“ und dem

„Papierkram“, was die Arbeit beim LEL langwieriger und schwieriger mache. In der Zukunft müsste aufgrund der Komplexität eine externe Person engagiert werden, die sich darum kümmert. Er beschreibt:

„*Wir müssen schon auf sehr viele Dinge achten. „Werk-schutzgrundverordnung“, das ist ein ganz großes Thema. Wir haben bei der Mitgliederverwaltung einen großen Aufwand betrieben als SEPA-Lastschriften betrieben worden sind. Das war viel Papierkram. [...] Weniger Bürokratie wäre schön, aber das ist in der heutigen Zeit immer schwerer und darauf müssen wir ganz klar auch dementsprechend reagieren. (IVM)*“

Es wird deutlich, dass sich der LEL jetzt schon mit dem Thema Bürokratie und dem damit verbundenen Aufwand stark befassen muss. Wie das in der Zukunft geregelt werden kann, wissen sie noch nicht genau. Als Unterstützung vom Kreis Lippe wünscht sich das Vorstandsmitglied:

„*[...] Wenn es beim Kreis Lippe ein Projekt gäbe, wo Ressourcen zur Unterstützung dienen könnten, um da zu entlasten. Das wäre eine gute Aktion! (IVM)*“

Damit wird deutlich, dass Hilfe vom Kreis Lippe bezüglich der Bürokratie gewünscht wird und dem LEL dabei helfen könnte, die Vorschriften und bürokratischen Angelegenheiten leichter einzuhalten und durchzuführen. Der LEL ist insbesondere von immer neuen Arbeitsschutzvorschriften und -besichtigungen betroffen, die zusätzliche Zeit in Anspruch nehmen.

Ebenfalls ein wichtiges Thema ist die Mitgliederzahl und die Aufnahme neuer Mitglieder in der Zukunft. Beide Engagierte beobachten eine zunehmende Herausforderung bei der Nachwuchsrekrutierung:

” *Der Verein hat schon ein paar Schwierigkeiten, neue Mitglieder zu bekommen, weil viele Leute, denke ich, keine Lust haben, ihre Freizeit mit Hobbys beziehungsweise mit Eisenbahnen zu verbringen. (I1)*

Weiterhin genügend Leute zu akquirieren, die bereit sind, das hier zu machen und bei der Fülle an Aufgaben, die wir hier haben, Prioritätsprojekte herauszustellen. (I2)

”

Eine ähnliche Wahrnehmung hat auch das Vorstandsmitglied:

” *[...] die Aktiven Zahl zu halten. Neue Mitglieder anzuwerben und die jeweiligen Bereiche auch abzudecken mit Leuten, die darauf Bock haben und Zeit haben. [...] Die Mitgliederwerbung und Mitgliedersuche ist eine ständige Herausforderung. (IVM)*

”

Die Aussagen weisen darauf hin, dass es Vereine mit Spezialthemen wie Eisenbahnen auf Dauer schwer haben können, neue Interessierte zu finden. Gesellschaftliche Trendbereiche wie Sport und Bewegung oder Freizeit- und Geselligkeitsvereine haben tendenziell weniger Sorgen, Neumitglieder und Neuengagierte zu gewinnen. Es wird daher auch in der Zukunft immer eine Herausforderung sein, den Verein am Leben zu erhalten durch die Rekrutierung von Neumitgliedern. Jugendliche spielen dabei eine bedeutende Rolle, da sie umso länger im Verein tätig sein werden als Ältere. Deswegen liegt auch das Augenmerk auf der Ausbildung von jungen Neumitgliedern.

Der ältere Engagierte hofft, dass in der Zukunft weiterhin Fördergelder gezahlt werden und durch Zuarbeiten von Fachfirmen der Verein an seinen Grenzen unterstützt wird. Verglichen mit den Aussagen des Vorstandsmitglieds, ist die Aufrechterhaltung von Strecken und alten Fahrzeugen auch für ihn eine Herausforderung für die Zukunft. Ohne Unterstützung von außen gehe es hier kaum.

4.3.3 Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe

Dieses Unterkapitel widmet sich indirekt den Rahmenbedingungen guten Engagements, indem die Zusammenarbeit des LEL mit dem Kreis Lippe betrachtet wird. Der Fokus liegt hier nicht auf der Perspektive der Engagierten, sondern auf den Einschätzungen des Vorstandsmitglieds.

Der LEL steht in ganz unterschiedlichen Austauschbeziehungen mit dem Kreis Lippe (z.B. Rekrutierung Engagierter, Lösung von Herausforderungen, Finanzierung).

In puncto Finanzierung unterscheidet der LEL zwischen Kooperationspartnern und Sponsoren. Laut dem Vorstandsmitglied stehen dem Verein klassische Geldgeber zur Verfügung, wie die Sponsoren. Gesponsort wird der Verein aber auch, indem dieser für verschiedene Organisationen wirbt. Das Vorstandsmitglied illustriert dies anhand einer Versicherungsgesellschaft, die regelmäßig Werbung auf die Fahrzeuge des Vereins drucken. Somit wirbt der Verein und erhält im Gegenzug eine Art Vergütung. Außerdem ergeben sich oft Zusammenarbeiten durch lokale Unternehmen oder Selbstständigen, die beispielsweise durch ihr Handwerk dem Verein auf unterschiedliche Weise behilflich sein können. Hierzu zählen Lackierer, die bei Renovierungen helfen oder Maschinenbauer die zu günstigen Konditionen dem Verein durchaus zugutekommen. Wichtig zu erwähnen ist die Zusammenarbeit auch innerhalb des Vereins, da zum Beispiel in der Verwaltung selbst, Mitglieder freiwillig tätig werden. Der Vorstand nennt hier verschiedene Fachleute, die bei Steuerangelegenheiten oder bei der Website des Vereins unterstützen. Erwähnt wird auch die Wichtigkeit von verschiedenen Kooperationspartnern, die eine Verbindung nach außen ermöglichen. Je vielfältiger die Vernetzung in der Gesellschaft, in der Politik oder grundsätzlich in der Öffentlichkeit, desto breiter wird die Aufmerksamkeitsspanne des LEL. Auch in Verbindung mit der Gewinnung weiterer Sponsoren sind die Vernetzung und Zusammenarbeit mit differenzierten Unternehmen, Gesellschaften oder Organisationen sehr relevant für ehrenamtliche Arbeit.

Eine wichtige Zusammenarbeit des LEL's ist die Kooperation mit dem Kreis Lippe. Bezüglich der Pandemie hat der Kreis Lippe dem Verein bei Bedarf Unterstützung geboten, indem sie dem Verein zur Seite stand, wenn es um Fragen über die Auflagen und der allgemein schwierigen Situation gab. Dies verdeutlicht das Vorstandsmitglied wie folgt:

” Natürlich der Kreis Lippe und ich sag mal auch als Unterbau des Landrats, wenn wir mit den Behörden gut zusammenarbeiten können und das war ja jetzt auch während Corona, was dürfen wir überhaupt machen? Welche Auflagen haben wir? Dann wurde uns mit sehr viel Fingerspitzengefühl auch mit Verständnis begegnet für diese Situation, also da ist die Zusammenarbeit hervorragend, also ist das natürlich ein sehr, sehr wertvoller Kooperationspartner für uns. (IVM)

”

Der Verein bekam Informationen so schnell und zugänglich wie möglich und wurde in der Krisenzeit sehr gut aufgeklärt und wahrgenommen. Auch ist der Kreis Lippe Anlaufstelle für weitere kleinere Projekte, die der Verein vornimmt. Mittlerweile ist der Landrat Schirmherr des LEL.

Natürlich gehört zu dieser Zusammenarbeit auch die finanzielle Unterstützung des Kreises Lippe, die es dem Verein ermöglicht, weiter zu wachsen. Letztendlich denkt das Vorstandsmitglied, dass diese Art von Zusammenarbeit tatsächlich auch für die Zukunft gewährleistet werden sollte, um eben langfristige Unterstützung und Förderung durch die Kommune zu erhalten. Dies zeigt ebenfalls, wie wichtig der Aspekt der Zusammenarbeit mit Dritten für die Organisation ist.

4.3.4 Zwischenfazit I: ausgewählte Aspekte, die gute Rahmenbedingungen ausmachen

Die qualitativen Interviews identifizieren verschiedene Aspekte, die für Engagierte gute Rahmenbedingungen ausmachen:

Ein harmonisches Miteinander, bei dem sich alle gegenseitig respektieren und unterstützen, ist etwa für die Engagierten essenziell.

Ebenfalls lässt sich der Wunsch nach Beteiligung innerhalb der Organisation identifizieren: Bei vereinsinternen Entscheidungen wollen Engagierte informiert bzw. berücksichtigt werden.

Auch Anerkennung stellt für junge Engagierte einen wichtigen Aspekt guter Rahmenbedingungen dar.

Einerseits bedeutet Anerkennung eine Wertschätzung und Bestätigung eingebrachter Ideen und umgesetzter Projekte, gleichzeitig stärkt Anerkennung aber auch das Miteinander und die Gruppe,

indem Lob gerade von Mitengagierten kommt. Somit ist es kaum verwunderlich, dass immaterielle Anerkennung deutlich höher gewertet wird als materielle (z.B. finanzielle Vergünstigungen).

Bei der Ausgestaltung des Engagements ist flexibles Zeitmanagement ein wichtiges Thema, z.B. um andere Verpflichtungen gut mit dem Ehrenamt vereinbaren zu können. Daher ist es den Engagierten sehr wichtig, dass andere Vereinsmitglieder respektieren, wenn mal jemand keine Zeit hat.

Auch die Berücksichtigung digitaler Kommunikationskanäle spielt für Engagierte eine zentrale Rolle für die Ausgestaltung ihres Engagements.

Kommunikation zwischen den Mitgliedern durch bspw. WhatsApp Gruppen, ermöglicht es den Engagierten und dem Vereinsvorstand, schnell untereinander zu kommunizieren und einfach Aktivitäten zu organisieren und zu planen.

Die Aufrechterhaltung der Engagiertenzahlen kann als zentrale Herausforderung identifiziert werden, gerade für den LEL mit seinem speziellen Themenfokus. Um jedoch auch dauerhaft für junge Menschen attraktiv sein und alle Aufgaben bewältigen zu können, bedarf es einer erfolgreichen Rekrutierung neuer Ehrenamtlicher.

Das Interview des älteren Engagierten zeigt auf, dass die Rekrutierung junger Menschen vor allem von zwei Faktoren abhängig ist: Zum einen vom Interesse der Jugendlichen, zum anderen von der regionalen Identität/Bindung. Meist besuchen Jugendliche den LEL, welche aus der Umgebung kommen oder keinen weiten Weg haben, um am Vereinsleben partizipieren zu können. Viele Jugendliche informieren dementsprechend dann auch ihre Freunde oder Familienangehörige und laden diese zu öffentlichen Vereinstreffen ein. Dennoch ist dem Verein wichtig, einer gewissen Strategie nachzugehen, um für Zuwachs zu sorgen. Hier spielt die MINT-Werkstatt eine sehr große Rolle bei der Rekrutierung von Jugendlichen. Schülern wird die Möglichkeit geboten, sich in der MINT-Werkstatt auszuprobieren.

4.3.5 Zwischenfazit II: Die Landeseisenbahn Lippe als Best-Practice-Beispiel

Die Fallstudie hat auf der Annahme basiert, dass die Landeseisenbahn Lippe eine funktionierende Jugendarbeit hat. Die drei durchgeführten Interviews – ergänzend mit den Ergebnissen aus Teilpro-

jekt A) identifizieren vor allem fünf Gründe, warum der LEL als Verein so attraktiv für junge Menschen im Kreis Lippe ist, die eine freiwillige Tätigkeit ausüben möchten:

1. Miteinander (aller Generationen)

Engagement soll Spaß machen, Jugendliche motiviert vor allem, anderen zu helfen und mit anderen (Generationen) etwas zusammen zu machen. Genau dies ist im LEL möglich: Der Großteil der Aktiven ist zwischen 15 und 30 Jahren alt, es sind jedoch auch einige ältere Engagierte im LEL aktiv, die die jungen mit ihren Erfahrungen unterstützen können. Verschiedene gesellige Aktivitäten fördern das Miteinander der Engagierten.

2. Flexibles Zeitmanagement für Engagierte

Jungen Engagierten ist es sehr wichtig, ihr Engagement zeitlich flexibel gestalten zu können. Dies ist ihnen im LEL möglich. Aus den Interviews wird deutlich, dass die Jugendlichen sich auch Auszeiten nehmen können bzw. es keine (inoffizielle) Verpflichtung gibt, regelmäßig aktiv zu sein.

3. Einsatz digitaler Formate

In beiden Teilprojekten ist herausgearbeitet worden, wie wichtig jungen Menschen auch für die Ausübung ihres Engagements die Nutzung digitaler Formate ist. Der LEL ist hier bereits sehr gut aufgestellt mit einer aussagekräftigen Webseite und Auftritten auf verschiedenen Social Media-Kanälen (Facebook, Instagram). Der LEL hat sich für den Aufbau die Expertise seiner jungen Engagierten eingeholt. Die interne Kommunikation läuft u.a. über Messengerdienste (z.B. zur Organisation von Treffen, Veranstaltungen, Austausch Vorstand, gezielte Ansprache von Zielgruppen). Die digitalen Formate schaffen nicht nur Attraktivität für digitalaffine Engagierte, sondern helfen auch Organisationsabläufe, möglichst einfach und effizient zu gestalten.

4. Möglichkeiten der Qualifizierung, Neues zu lernen

Qualifikationen zu erwerben, Neues zu lernen, stellt für viele junge Menschen einen großen Anreiz dar, ein Engagement aufzunehmen. Mit seiner speziellen Ausrichtung auf das Thema Eisenbahn bietet der LEL eine große Wissensvermittlung – auch in puncto spätere Berufstätigkeit: So ermöglicht der LEL eine Weiterbildung zum obersten Betriebsleiter bei der Eisenbahn. Niedrigschwellig bietet zudem die MINT-Werkstatt für interessierte Schüler*innen eine ers-

te Möglichkeit, sich handwerklich auszuprobieren und technische Kenntnisse anzueignen.

5. Wunsch nach Beteiligung wird ernst genommen

Jungen Engagierten ist es sehr wichtig, beteiligt zu werden in die Entscheidungen und Abläufe der Organisation. Die beiden interviewten jungen Engagierten fühlen sich beteiligt. Zudem wird aus dem Interview mit dem Vorstandsmitglied deutlich, dass der LEL auch aktiv auf Engagierte eingeht, um ihre Perspektive bzw. ihre Meinung einzuholen. Um bei Vereinsentscheidungen die Stimme möglichst vieler Mitglieder einzubeziehen, ist der Vorstand um Beisitzer erweitert worden.

„Für den Landeseisenbahn Lippe e.V. als Best-Practice-Beispiel sprechen vor allem die harmonische Zusammenarbeit verschiedener Generationen auf Augenhöhe und ein sehr ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl trotz dieser großen Altersunterschiede.“

Martin Steiner



Quelle: privat

5 Fazit

Die Projektarbeit hat folgende Forschungsfragestellung anhand von zwei Teilprojekten bearbeitet: „Wie gelingt es traditionellen Organisationen, Jugendliche vor Ort für ein Engagement zu begeistern und damit ihren gesellschaftlichen Auftrag auch in Zukunft sicherzustellen?“

Die Ergebnisse beider Teilprojekte zum jungen Engagement im Kreis Lippe bestätigen in vielen Punkten den Forschungsstand, sie zeigen aber auch neue Erkenntnisse auf, die nachfolgend pointiert dargestellt werden:

Im Bereich der Rekrutierung von neuen Jugendlichen ist ein zentraler Befund beider Teilprojekte, dass die meisten Jugendlichen durch einen persönlichen Kontakt im näheren Umfeld auf ihr Engagement aufmerksam werden, u.a. weil dies auch den Einstieg erleichtert (s. Interviews). In Zukunft könnte es ein Problem darstellen, wenn soziale Kontakte in ländlichen Räumen weiterhin den größten Rekrutierungsfaktor darstellen. Um langfristig genügend Nachwuchs sicherzustellen, sollten weitere Rekrutierungskanäle aufgebaut werden, um auch Neumitglieder zu erreichen, die noch keinen persönlichen Kontakt zum Engagementfeld und keine Berührungspunkte zu Engagierten haben.

Die Landeseisenbahn Lippe illustriert vorbildlich die wachsende Bedeutung der Digitalisierung für Organisationen: Der LEL ist durch die eigene Homepage, einen Instagram-Account und digitale Kommunikation innerhalb der Organisation über WhatsApp-Gruppen bereits gut aufgestellt. Die Online-Befragung zeigt diesbezüglich zweierlei: Einerseits, dass junge Engagierte sich auch wünschen, dass ihre Organisation digital gut aufgestellt ist und digitale Kommunikationskanäle genutzt werden. Gleichzeitig zeigt die Befragung, dass es jedoch auch noch einige Organisationen gibt, die einen Aufholbedarf haben. Der LEL kann für diese Organisationen als gutes Beispiel vorangehen. Digitale Formate sind mit viel Aufwand verbunden (Aufbau und Pflege aktiver Social-Media-Accounts, einer eigenen Webseite) und es bedarf spezielle Expertise (u.a. auch Umgang mit Hate Speech). Doch, wenn Organisationen nicht mit dem Trend gehen, besteht die Gefahr, dass sie gerade für junge Engagierte weniger attraktiv sind.

Im Rahmen der Motivation kommen die Interviews und die Online-Befragung zum Ergebnis, dass intrinsische Faktoren bei jungen Engagierten besonders stark zu finden sind. Von Seiten der Organisationen oder des Kreises Lippe kann auf diese Faktoren kein großer Einfluss genommen werden. Bei den befragten Jugendlichen steht oft der Spaß, anderen zu helfen und Verantwortung zu übernehmen im Vordergrund. Der Spaß ist unter anderem gegeben, wenn die Aufgaben des Freiwilligen mit den eigenen Neigungen übereinstimmen. Organisationen können diesbezüglich darauf achten, dass ein guter Zusammenhalt zwischen den Engagierten herrscht und die Jugendlichen Ideen einbringen und eigenständig umsetzen können, dass sie sich beteiligt fühlen.

Als zunehmende Herausforderung wird bürokratischer Aufwand gesehen – sowohl von jungen Engagierten, als auch im Interview mit dem Vorstandsmitglied der Organisation. Insgesamt lassen sich jedoch kaum profunde hemmende Faktoren aus der Befragung bzw. den Interviews ableiten, was erstmal als positiver Befund zu werten ist.

In Bezug auf die Rahmenbedingungen beim freiwilligen Engagement wird deutlich, dass vor allem das Thema „freie Zeitgestaltung“ einen hohen Stellenwert für junge Engagierte hat, sodass sich das Engagement gut mit anderen Verpflichtungen vereinbaren lässt. Vor allem im Interview mit dem älteren Engagierten wurde deutlich, dass heutzutage Männer eine größere Rolle als damals bei der Kindererziehung spielen und somit die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Hobby ein hohes Maß an Flexibilität erfordern.

Des Weiteren sind die Möglichkeit zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen und ein Mitspracherecht für die meisten Engagierten von hoher Bedeutung. Vor allem in dem Experteninterview mit dem Vorstandsmitglied wurde deutlich, wie sehr sich der LEL als Best-Practice-Beispiel für andere Vereine eignet, da sie zum einen ihren Vorstand um Beisitzer erweitert haben, sowie aktiv auf die engagierten Mitglieder zugehen und sie um ihre Meinung bitten. Flächendeckend wird von den Engagierten hervorgehoben, dass sich dadurch Engagierte mit höheren Chancen langfristig an ein Engagement binden.

In Bezug auf Anerkennung und Wertschätzung wird deutlich, dass sich laut Befragung und Interviews mehr Anerkennung seitens der Politik gewünscht wird, da Engagierten wichtig ist, dass ihr Engagement nicht für selbstverständlich genommen wird.

Maßnahmen wie Dankeschön-Veranstaltungen sind ein oft angewendetes Mittel zur Verdeutlichung der Wertschätzung, jedoch sind diese laut unserer Befragung recht umstritten, was auch schon im Forschungsstand deutlich geworden ist. Einen hohen Stellenwert hat das Lob und Feedback von der Organisation. Außerdem spielt ein Versicherungsschutz beim freiwilligen Engagement eine große Rolle. Die finanzielle Unterstützung von der Kommune als auch von Sponsoren, um Projekte zu verwirklichen, ist im Interview wie auch in der Befragung thematisiert worden. Vergünstigungskarten wie beispielsweise die Juleica-Karte werden von den Engagierten sehr begrüßt. Jedoch fällt auf, dass solche Karten nicht jedem bekannt sind und Maßnahmen zur Bekanntheitserweiterung nötig sind. Insgesamt lässt sich sagen, dass viele gute Angebote nicht unbedingt bekannt sind und die materielle Wertschätzung eine untergeordnete Rolle im Vergleich zur immateriellen Wertschätzung spielt. Um die Rahmenbedingung weiter zu verbessern, wird häufig der Wunsch nach Weiterbildungsmöglichkeiten geäußert, wie z.B. die Organisation von Erste-Hilfe-Kursen. Vor allem im Interview wird deutlich: Bei vielen Engagierten gibt es Parallelen zwischen Beruf und Engagement im Rahmen ihrer Tätigkeit. Deshalb sind Weiterbildungsmöglichkeiten nicht nur hilfreich für das Engagement, sondern auch für den Beruf.

Damit unsere Ergebnisse auch in der Praxis umgesetzt werden können, sind nach der Auswertung verschiedene Handlungsempfehlungen entwickelt worden, die im folgenden Kapitel dargestellt werden.

6 Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen der Teilprojekte werden 16 Empfehlungen – differenziert für den Kreis Lippe und für Organisationen als Träger des Engagements – abgeleitet.

6.1 Zielgruppe: Kreis Lippe

1. Kostenerstattungen für Engagierte

Sämtliche Kosten, die Engagierte haben, um ihre freiwillige Tätigkeit auszuüben, stellen einen hemmenden Faktor dar und sollten von der öffentlichen Hand erstattet werden, dazu zählen z.B. Fahrtkostenerstattungen.

2. Unterstützung bei bürokratischen Hürden

Das Fallbeispiel LEL zeigt, dass die Verwaltungsarbeit teilweise die Einbindung von Experten bedarf. Dieser Aufwand könnte durch Hilfestellungen des Kreises Lippe verringert werden. Mögliche Hilfestellungen könnten sein: zur Verfügung gestellte Experten, finanzielle Unterstützung oder Seminare.

3. Rekrutierung neuer Engagierter bedarf Zusammenspiel von Schule, Organisationen und Kommune

Für die Rekrutierung neuer Engagierter bedarf es ein Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure vor Ort. Dabei sollten besonders die Akteure Schule und kommunale Einrichtungen als Vermittler bekannter gemacht werden.

Schule/kommunale Einrichtungen: In den Schulen könnte ein Tag des Engagements eingerichtet werden, an dem sich die verschiedenen Organisationen und kommunalen Einrichtungen an Ständen vorstellen oder kurze Vorträge halten. Als Beispiel ist hier auch die MINT-WERKSTATT des LEL's zu nennen (zur Rolle der Organisationen bei der Rekrutierung neuer Engagierter, s. Kap. 6.2).

4. Digitale Kommunikation zwischen Engagierten unterstützen

Für Organisationen ist es wichtig, dass die Kommunikation zwischen den Engagierten gut funktioniert, d.h., dass Informationen transparent und gleich verteilt werden – besonders zwischen Haupt- und Nebenamtler*innen. Hinzu kommt, dass das Kommunikationsverhalten von Engagierten sich teilweise unterscheiden kann. Neben Email-Kommunikation werden Messengerdienste und teilweise auch andere Social Media Angebote wie Facebook oder Instagram zu gängigen Kanälen für die Kommunikation von Engagierten. Di-

gitale Kommunikation kann einen Teil der Engagierten ausgrenzen bzw. digitale Kanäle funktionieren ganz anders als Face-to-Face-Kommunikation.

Hier könnte der Kreis Lippe für Vorstände und andere ehrenamtliche Leitungsgremien spezielle Workshops und Seminare anbieten.

5. Den Erwerb von Qualifikationen attraktiver gestalten

Der Kreis Lippe könnte Formate wie Erste-Hilfe-Kurse, C-Trainer-Seminare für Jugendliche anbieten bzw. vorhandene Angebote im Kreis bewerben, um den Qualifikationserwerb, den Jugendliche am Engagement u.a. schätzen, zu fördern.

Zudem könnte der Kreis Lippe sich mit aktuellen Anbieter*innen austauschen, inwiefern die Angebote Nachfrage finden und inwiefern Angebote zielgruppenspezifisch weiterentwickelt werden könnten (z.B. ergänzende digitale Seminarangebote).

6. Mehr Wertschätzung der Politik für noch mehr Zufriedenheit junger Engagierter

Die Teilprojekte zeigen klar auf, dass junge Engagierte von der Politik gesehen werden wollen: So ist es an Politiker*innen (z.B. Landräte oder Bürgermeister*innen), jungen Menschen für ihr Engagement öffentlich (mehr) Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen.

Sie sollten hier eine Vorbildfunktion einnehmen, damit Arbeitgeber und andere Bürger*innen, freiwilligen Tätigkeiten nicht als selbstverständlich wahrnehmen und mehr Respekt für den oft als selbstverständlich wahrgenommenen freiwilligen Dienst zeigen (z.B. die hohe Einsatzbereitschaft freiwilliger Feuerwehrkräfte). Die Form der öffentlichen Würdigung könnten hier eine geeignete Maßnahme darstellen. Außerdem ist auch persönlich ausgesprochenes Lob von großer Bedeutung. Die Anerkennung kann aber auch durch Besuche bei öffentlichen Veranstaltungen der Organisationen ausgesprochen werden, z.B. Besuch des Landrats/der Bürgermeisterin auf einem Konzert des hiesigen Musikvereins. Zusätzlich könnten sich alle Kommunalpolitiker*innen bei den lokalen Organisationen erkundigen und dort mal hinter die Kulissen schauen.

7. Mobilität der Engagierten fördern, z.B. durch kostenlosen ÖPNV

Ein Ausbau des ÖPNVs ist in ländlichen Räumen vor allem für engagierte Jugendliche ohne Führerschein wichtig. In erster Linie sollte es einen kostenlosen ÖPNV für Engagierte geben. Alternativ könnte

man über Vergünstigungen für freiwillig Engagierte nachdenken. Das Verkehrsnetz in ländlichen Räumen ist oftmals nicht gut ausgebaut und stellt engagierte Jugendliche ohne Führerschein vor eine Herausforderung im Rahmen der Anfahrt zu ihrem Engagement. Damit die jungen Engagierten zu ihrem Engagement gelangen, könnte man auf öffentlich organisierte Fahrgemeinschaften setzen oder auf den Bürgerbus im Kreis Lippe. Es könnten für bestimmte Uhrzeiten extra Haltepunkte auf entsprechenden Routen ergänzt werden, damit die Jugendlichen leichter zu ihrem Engagement mit dem ÖPNV kommen können.

Der Kreis Lippe könnte den Organisationen auch einen Bulli zur Verfügung stellen, sodass die Organisationen selbst Fahrgemeinschaften organisieren.

8. Vergünstigungen passgenau für junge Engagierte erweitern

Die Vergünstigungskarten, die viele Engagierte besitzen, sollten speziell für junge Engagierte durch ansprechende Angebote ausgestaltet werden. Es sollte nicht nur auf Vergünstigungen im Rahmen kommunaler Angebote gesetzt werden, neben öffentlichen Einrichtungen wie Schwimmbäder, sollten auch vermehrt Privatunternehmen mit eingebunden werden, sodass auch Vergünstigungen in Fitnessstudios, Kinos, Trampolinparks oder bei anderen Freizeitaktivitäten realisiert werden können. Die Angebote sollten attraktiv sein und sich lohnen. Technik und Mobilfunktarife könnten vergünstigt werden. Vergünstigungen im Rahmen des täglichen Bedarfs, beispielsweise im Supermarkt oder beim lokalen Bäcker, Fleischer usw., Vergünstigung im Rahmen des ÖPNV sowie an Tankstellen wären ebenfalls denkbar.

9. Finanzielle Förderung kleinerer Projekte für Organisationen

Durch die finanzielle Unterstützung des Kreises Lippe, z.B. in Form von überschaubaren Förderprogrammen, könnten Organisationen die Möglichkeit erhalten, kleine Projekte und Investitionen durchzuführen (z.B. Einführung neuer Technik, Anbieten von Seminaren für Engagierte).

10. Ehrenamtsqualifikationen im Kreis Lippe anerkennen

Der Kreis Lippe sollte eine Vorbildfunktion einnehmen und Qualifikationen, die man im freiwilligen Engagement erworben hat, anerkennen.

11. Engagierte für ihre Tätigkeit während der Arbeits-/ Schulzeit freistellen

Der Kreis Lippe sollte darauf hinwirken, dass Arbeitgeber und Schulen das Engagement mehr anerkennen und wertschätzen. Arbeitgeber und Schulen könnten den freiwillig Engagierten so entgegenkommen, dass sie ihr Engagement auch – sofern begründbar – in der Arbeitszeit oder Schulzeit ausüben können. In allen Engagementbereichen könnte der Kreis Lippe Verdienstaufschläge übernehmen und im Rahmen solcher Kostenübernahmen die bürokratischen Hürden senken, damit dieses Angebot auch angenommen wird. Im Rahmen der Freiwilligen Feuerwehr ist es möglich, aufgrund eines Einsatzes den eigentlichen Arbeitsort zu verlassen ohne jegliche Einbuße für den Arbeitgeber. Dieses sollte auch in anderen Engagementbereichen vereinfacht möglich sein. Außerdem könnte der Kreis Lippe den Arbeitgeber, der besonders viel Wert auf Engagement legt, mit einem Preis auszeichnen.

„Der Kreis Lippe sollte mit schnell umsetzbaren Handlungsempfehlungen beginnen. Eine davon wären beispielsweise die Kostenerstattungen, um die freiwillige Tätigkeit der Engagierten umgehend attraktiver zu gestalten. Daraufhin sollten die mittelfristigen bzw. langfristigen Handlungsempfehlungen weiterverfolgt werden, die unter anderem das Zusammenspiel von Schule, Organisation und Kommune betreffen. Diese ist nämlich essenziell für die langfristige Sicherstellung der Rekrutierung von Engagierten.“

Baran Aksoy



Quelle: Kreis Paderborn/Julian Sprenger

6.2 Zielgruppe: Organisationen

1. Rekrutierung neuer Engagierter bedarf Zusammenspiel von Schule, Organisationen und Kommune

Für die Rekrutierung neuer Engagierter bedarf es eines Zusammenspiels unterschiedlicher Akteure vor Ort. Dabei sollten besonders die Akteure Schule und kommunale Einrichtungen als Vermittler bekannter gemacht werden.

Organisationen: Hier sollten die digitalen Plattformen ausgebaut und populärer gemacht werden. Um vermehrt Jugendliche zu erreichen, wäre eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit gerade auf Social-Media-Kanälen, aber auch auf eigenen Internetseiten denkbar. Ein Tag des Engagements oder andere öffentliche Auftritte von Organisationen fördern die Passung zwischen Aufgaben des Engagements und der potentiellen Engagierten, was eine essentielle Voraussetzung für den späteren Spaß an der freiwilligen Tätigkeit ist und einen Hauptmotivationsfaktor für Engagierte bildet.

2. Digitalisierung als Chance sehen – unter Einbezug der Expertise junger Engagierter

Die Digitalisierung sollte in den Organisationen nicht als Herausforderung gesehen werden, sondern es sollte auf die Expertise junger Engagierter gesetzt werden. Es könnten Projekte innerhalb der Organisationen entstehen, bei denen sich Jugendliche um den Social-Media-Auftritt sowie die Internetseite kümmern und diese Formate auch regelmäßig mit aktuellen Inhalten bespielen.

3. Zusammenhalt und Informationsweitergabe fördern

Der Zusammenhalt und die Informationsweitergabe innerhalb der Organisationen sollten gefördert werden, um die Motivation unter den Engagierten aufrecht zu erhalten und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Wenn der Zusammenhalt in Form von teambildenden Maßnahmen gefördert wird, sind die Weichen für neue Erfolgserlebnisse durch bessere Teamarbeit gelegt. Die Organisationen sollten auf abwechslungsreiche Alternativveranstaltungen setzen, zum Beispiel „einfache“ Gruppenabende, ganze Mannschaftsfahrten oder kurze Tagesausflüge.

4. Engagement benötigt flexible Ausgestaltungsmöglichkeiten

Es sollte auf die Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen der Engagierten außerhalb der Organisation geachtet werden, um einen drohenden Zeitmangel der Engagierten entgegenzuwirken. Eine Umstrukturierung der Aufgaben hin zu flexibleren Ausgestaltungsmöglichkeiten. Hier könnten vielleicht anstatt fester Aufgaben innerhalb der Organisation verschiedene Teilprojekte entstehen, die von unterschiedlichen Personen ausgeführt werden können. Es sollte ein Ausbau des Angebots von kurzweiligen, abwechslungsreichen Aufgaben stattfinden. Für Arbeiten, die sowohl online als auch in Präsenz erledigt werden können, sollte eine Videokonferenz vorgezogen werden. Die Organisationen sollten es respektieren, wenn eine Person im Moment nicht so viel Zeit investieren kann, wie es früher üblich war.

5. Jungen Engagierte früh Verantwortung übertragen

Bereits den jungen Engagierten sollte Verantwortung in Form von Aufgaben und der Übernahme von Ämtern/Positionen übertragen werden, da die Verantwortungsübernahme einen wichtigen Motivationsfaktor für freiwilliges Engagement darstellt und sich Jugendliche so automatisch beteiligt fühlen. Die Teilprojekte zeigen auf, dass es Jugendlichen sehr wichtig ist, in Entscheidungen der Organisation beteiligt zu werden.



Literatur

Albert, M., Hurrelmann, K., Quenzel, G. & Kantar (2019). Zusammenfassung. 18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/about-the-shell-youth-study/_jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action_copy/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e-83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf

Bertelsmann Stiftung (2014). Junge Engagierte einbeziehen. Zivilgesellschaft KONKRET Nr. 4. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/junge-engagierte-einbeziehen>

Arriagada, C., & Karnick, N. (2022). Motive für freiwilliges Engagement, Beendigungsgründe, Hinderungsgründe und Engagementbereitschaft. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 125-150). Springer VS.

BT-Drucksache (19/19320).

Brandstätter, V., Schüler, J., Puca, R.M., & Lozo, L. (2018). *Motivation und Emotion. Allgemeine Psychologie für Bachelor* (2. Aufl.). Springer.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020). *Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. Zentrale Ergebnisse*. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/dritter-engagementbericht-156434>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017). *Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys*. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-junger-menschen-119822>

Deutscher Bundestag (2002). *Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“*. <https://dserver.bundestag.de/btd/14/089/1408900.pdf>

Häder, M. (2019). *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung* (4. Aufl.). Springer VS.

Hollenberg, S. (2016). *Fragebögen. Fundierte Konstruktion, sachgerechte Anwendung und aussagekräftige Auswertung*. Springer VS.

Hussy, W., Schreier, M. & Echtenhoff, G. (2010). *Quantitative Erhebungsmethoden. Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Springer VS.

Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Springer Fachmedien.

Karnick, N., Simonson, J., & Hagen, C. (2022). Organisationsformen und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 183-202). Springer VS.

Kausmann, C., & Hagen, C. (2022). Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 95- 124). Springer VS.

Kelle, N., Karnick, N., & Romeu Gordo, L. (2022). Kostenerstattungen, Geldzahlungen und Sachzuwendungen für die freiwillige Tätigkeit. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S.243-259). Springer VS.

Kelle, N., Kausmann, C., & Arriagada, C. (2022). Zeitlicher Umfang und Häufigkeit der Ausübung der freiwilligen Tätigkeit. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S.167-182). Springer VS.

Kleiner, T.-M., & Klärner, A. (2019). *Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen. Politische Hoffnungen, empirische Befunde und Forschungsbedarf*. Thünen Working Paper 129. Johann Heinrich von Thünen-Institut. <https://literatur.thuenen.de/digibextern/dn061365.pdf>

Klewes, J., & Rauh, C. (2020). Ehrenamt und Identifikation. Bericht über eine multimethodische Studie in den Kommunen Lage, Lemgo und Leopoldshöhe. [unveröffentlichter Abschlussbericht]

Kreis Lippe – Innovationszentrum Dörentrup (2022). SROI – Social Return on Investment. Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum. <https://innovationszentrum-doerentrup.de/projekte/sroi/>

Kreis Lippe (2020). Zahlen, Daten und Fakten zum Kreis Lippe: Standardzahlen zu Fläche und Bevölkerung. <https://www.kreis-lippe.de/kreis-lippe/lippe/unser-kreis/zahlen-daten-fakten.php>

Kruse, J. (2015). Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz (2. Aufl.). Beltz Juventa.

Landeseisenbahn Lippe e.V. – Freundeskreis der Extertalbahn (2022). Verein – Jugendarbeit, Mitwirken, Aktivenkreis. <https://www.landeseisenbahn-lippe.de/>

LT-NRW-Drucksache (17/14894).

Müller, D., Hameister, N., & Lux, K. (2017). Anstoß und Motive für das freiwillige Engagement. In J. Simonson, C. Vogel, & C. Tesch-Römer (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 413-435). Springer VS.

Nolting, M. (2021). Ehrenamtsbefragung des Kreises Lippe. Übersicht der Ergebnisse. Kreis Lippe [unveröffentlichtes Working Paper]

Porst, R. (2014). Fragebogen: Ein Arbeitsbuch (4. Aufl.). Springer VS.

Priemer, J., Bischoff, A., Hohendanner, C., Krebstakies, R., Rump, B., & Schmitt, W. (2019). Organisierte Zivilgesellschaft. In H. Krimmer (Hrsg.). Datenreport Zivilgesellschaft (S. 7-52). Springer VS.

Redmann, B. (2015). Motivation für ehrenamtliches Engagement. In Erfolgreich führen im Ehrenamt – Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen. Gabler Verlag.

Reinders, H. (2016). Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen: Ein Leitfaden. (3. Aufl.). De Gruyter Oldenbourg.

Renner, K.-H., & Jacob, N.-C. (2020). Das Interview. Grundlagen und Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Springer.

Riekmann, W. (2020). Vereine und Verbände – das demokratische Kapital ländlicher Regionen. In J. Faulde, F. Grünhäuser & S. Schulte-Döinghaus (Hrsg.). Jugendarbeit in ländlichen Regionen – Regionalentwicklung als Chance für ein neues Profil (S. 88-97). Beltz Verlag.

Rückert-John, J. (2005). Bürgerschaftliches Engagement. In S. Beetz, K. Brauer & C. Neu (Hrsg.). Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland (S. 25-32). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). (2022). Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Springer VS.

Simonson, J., & Vogel, C. (2017). Organisationale Struktur des freiwilligen Engagements und Verbesserungsmöglichkeiten der Rahmenbedingungen. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 523 – 548). Springer VS.

Tesch-Römer, C., & Huxhold, O. (2022). Nutzung des Internets für die freiwillige Tätigkeit. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019 (S. 221-242). Springer VS.

Vandamme, R. (2018). Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe. In E.-U. Huster, J. Boeckh & H. Mogge-Grotjahn (Hrsg.). Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung (S. 807–822). Springer VS.

Wagner-Schelewsky, P. & Hering, L. (2019). Online Befragung. In N. Bauer & J. Blasius (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung (S. 787-800). Springer VS.

Walter, A., & Schönfeld, A. (2021). Wenn Freiwillige für Führungspositionen in der Feuerwehr fehlen: Herausforderungen aus Sicht von Aktiven und Handlungsempfehlungen für Kommune und Feuerwehr. Der öffentliche Dienst 10/2021, (S. 241-249).

Weichbold, M. (2019). Pretest. In N. Bauer & J. Blasius (Hrsg.) Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung (S. 349-356). Springer VS.

Witzel, A. (1985). Das problemzentrierte Interview. In G. Jüttemann (Hrsg.). Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder (S. 227-255). Beltz Verlag Weinheim.



MUSTER

evasys

Junges Engagement im Kreis Lippe fördern



Junges Engagement im Kreis Lippe fördern



Bitte so markieren: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Liebe Teilnehmer*innen,

wir sind 6 Studierende der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen und erarbeiten derzeit unsere Projektarbeit im Rahmen des Verbundprojekts "Social Return on Investment – Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum", welches der Kreis Lippe koordiniert.

Im Kreis Lippe ist das freiwillige Engagement ein wichtiger Bestandteil des Zusammenlebens. Wir möchten mehr über die Motive jungen Engagements erfahren. Ziel ist es, zuständigen Akteuren Handlungsempfehlungen zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen aufzuzeigen, damit diese das freiwillige Engagement langfristig attraktiv gestalten können.

Wenn du **mindestens 14 Jahre alt** bist und dich im Kreis Lippe engagierst, möchten wir dich daher bitten an dieser circa 10-minütigen Umfrage teilzunehmen.

Die Teilnahme ist freiwillig. Deine Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und dienen ausschließlich einer allgemeinen Auswertung.

Die Umfrage kann von dir bis **einschließlich zum 26.05.2022** beantwortet werden.

Hinweis zur Bearbeitung mit **mobilen Endgeräten**: Bitte benutze dein Handy im **Querformat**, damit dir alle Antwortmöglichkeiten angezeigt werden.

Bei Fragen und Feedback kannst du gerne Theresa (theresa.vieth@studium.hspv.nrw.de) kontaktieren.

Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst an der Umfrage teilzunehmen, um deine Erfahrungen und Ideen miteinzubringen!

MUSTER

evasys

Junges Engagement im Kreis Lippe fördern



Soziodemografische Angaben

Wie alt bist du ?

- Jünger als 14
 22-27
- 14-17
 Älter als 27
- 18-21

Bitte gib dein Geschlecht an.

- Männlich
- Weiblich
- Divers

Hast du einen Migrationshintergrund?

- Ja
- Nein

Welchen Schulabschluss strebst du an bzw. hast du absolviert?

- Hauptschulabschluss
- Fachoberschulreife (Realschulabschluss)
- Fachhochschulreife (Fachabitur)
- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
- Ich kann mich keiner Kategorie zuordnen

Welcher Tätigkeit gehst du gerade nach?

- Schule
- Studium
- Ausbildung
- Praktikum, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligen Dienst
- Weiterqualifizierung (z.B. Meister, Betriebswirt)
- Erwerbstätigkeit
- Ich kann mich keiner Kategorie zuordnen

MUSTER

evasys

Junges Engagement im Kreis Lippe fördern



Angaben zum persönlichen Engagement

In welchem Themengebiet bist du freiwillig engagiert?
(Mehrfachnennung möglich)

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Sport und Bewegung | <input type="checkbox"/> Freizeit und Geselligkeit | <input type="checkbox"/> Umwelt-, Natur-, Tierschutz |
| <input type="checkbox"/> Unfall- oder Rettungsdienst,
Freiwillige Feuerwehr | <input type="checkbox"/> Kirchlicher oder religiöser Bereich | <input type="checkbox"/> Kultur und Musik |
| <input type="checkbox"/> Schule oder Kindergarten | <input type="checkbox"/> Außerschulische Jugendarbeit oder
Bildungsarbeit für Erwachsene | <input type="checkbox"/> Gesundheitsbereich |
| <input type="checkbox"/> Berufliche Interessenvertretung
außerhalb des Betriebes | <input type="checkbox"/> Politik und politische
Interessenvertretung | <input type="checkbox"/> Justiz oder Kriminalitätsproblem |
| <input type="checkbox"/> Sozialer Bereich | <input type="checkbox"/> Sonstiger Bereich | |

Wie viele freiwillige Engagements übst du aus? 1 2 Mehr als 2

Solltest du dich mehrfach engagieren, möchten wir dich bitten, bei den folgenden Fragen nur dein **Hauptengagement**, welches die meiste Zeit in Anspruch nimmt, zu berücksichtigen.

Welche Aufgabe übernimmst du in deinem Themengebiet?

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Aktives Mitglied
(Teilnahme an
regelmäßigen z.B.
Proben, Trainings,
Gruppenstunden) | <input type="checkbox"/> Aktives Mitglied
mit besonderem
Einsatz (Helfende
Hand, die über
die regelmäßige
Teilnahme
hinausgeht) | <input type="checkbox"/> Im Amt/ feste
Aufgabe (z.B.
Vorstand,
Trainer*innen) |
| <input type="checkbox"/> Ich fühle mich
keiner Kategorie
zugeordnet | | |

Wie bist du auf dein freiwilliges Engagement aufmerksam geworden?

- | | | |
|---|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Soziale Kontakte
(Freunde, Familie,
Bekannte) | <input type="checkbox"/> Schule | <input type="checkbox"/> Organisation
(Printmedien,
Soziale Medien,
Infoveranstaltungen) |
| <input type="checkbox"/> Kommunale
Einrichtungen
(Ehrenamtsbüro,
Ehrenamtsbörse,
Freiwilligenagentur) | <input type="checkbox"/> Sonstiges: | |

Sonstiges:

Wie kommst du hauptsächlich zu deinem freiwilligen Engagement?

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ich fahre Fahrrad | <input type="checkbox"/> Ich gehe zu Fuß | <input type="checkbox"/> Ich nutze den ÖPNV |
| <input type="checkbox"/> Ich bin auf
Fahrdienste
angewiesen (z.B.
Trainer*in, Eltern) | <input type="checkbox"/> Ich fahre Mofa,
Auto u.ä. (Ich
habe einen
Führerschein) | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

MUSTER

Motivation

Was motiviert dich?

	Stimme ich nicht zu	Stimme ich eher nicht zu	Stimme ich eher zu	Stimme ich voll zu	Keine Angaben
Ich möchte Anderen helfen	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte Spaß haben	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte etwas Neues lernen und nützliche Erfahrungen sammeln	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte meinen Interessen und Neigungen nachgehen	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte mit anderen Menschen zusammenkommen	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte die Gesellschaft mitgestalten und etwas bewegen	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte Qualifikationen gewinnen, die mich beruflich voranbringen	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte eigene Verantwortungen übernehmen	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte Anerkennung und Wertschätzungen erhalten	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte etwas Geld dazuverdienen	<input type="checkbox"/>				

MUSTER

evasys

Junges Engagement im Kreis Lippe fördern



Ausgestaltung

Was ist dir bei der Ausgestaltung des freiwilligen Engagements wichtig?

Übernahme fester Aufgaben innerhalb der Organisation

Übernahme von unterschiedlichen, abwechslungsreichen Aufgaben, worauf ich gerade Lust habe innerhalb der Organisation

Ich fühle mich keiner Kategorie zugehörig

Nicht wichtig Eher nicht wichtig Eher wichtig Wichtig Keine Angaben

Wie wichtig ist dir Flexibilität (freie Zeiteinteilung) bei der Ausgestaltung deiner Aufgaben?

Digitalisierung

Welche digitalen Formate benutzt deine Organisation? (Mehrfachnennung möglich)

Homepage

Videokonferenzen (z.B. Zoom)

Socialmedia-Auftritt (z.B. Instagram)

Bei uns werden keine digitalen Formate genutzt

Messengerdienste (z.B. WhatsApp)

Sonstiges:

Sonstiges:

Wünschst du dir, dass deine Organisation mehr digitale Formate nutzt?

Ja

Nein

Keine Angaben

Nicht wichtig Eher nicht wichtig Eher wichtig Wichtig Keine Angaben

Wie wichtig ist dir die Nutzung digitaler Formate?

Beteiligung

Fühlst du dich als junges engagiertes Mitglied in deiner Organisation wahrgenommen?

Ja

Nein

Keine Angaben

Kannst du dich, wenn es um Entscheidungen geht, die deine Organisation betreffen, beteiligen?

Ja

Nein

Keine Angaben

Nicht wichtig Eher nicht wichtig Eher wichtig Wichtig Keine Angaben

Wie wichtig ist es dir beteiligt zu werden?

MUSTER

Herausforderungen

Was nervt dich in deinem freiwilligen Engagement?

	<i>Stimme ich nicht zu</i>	<i>Stimme ich eher nicht zu</i>	<i>Stimme ich eher zu</i>	<i>Stimme ich voll zu</i>	<i>Keine Angaben</i>
Mir fehlt Anerkennung und Akzeptanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fehlt der Zusammenhalt in der Gruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fehlen Erfolgserlebnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fehlt die Identifikation mit der Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Verständnisschwierigkeiten (z.B. Sprachbarrieren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich in meiner Organisation über aktuelle Entwicklungen nicht gut genug informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich muss für mein Engagement bezahlen (z. B. Mitgliedsbeitrag, Fahrtkosten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt zu hohe Anforderungen an mich, die mich überfordern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist schwierig mein Engagement mit anderen Dingen (z.B. Freunde, Familie, Schule) zu vereinbaren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist mir zu viel Bürokratie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anfahrt zu meinem Engagement ist eine Herausforderung (z.B. Schwierigkeiten mit den Transportmitteln)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER

Anerkennung und Wertschätzung

Wie sehr fühlst du dich von den nachfolgenden Personengruppen anerkannt und wertgeschätzt?

	Nie	Gelegentlich	Oft	Immer	Keine Angaben
Personen außerhalb deiner Organisation, die von deinem Engagement profitieren	<input type="checkbox"/>				
Personen innerhalb deiner Organisation	<input type="checkbox"/>				
Familie/Freunde	<input type="checkbox"/>				
Arbeitgeber/Schule	<input type="checkbox"/>				
Andere Personen z.B. Politiker*innen, Bürger*innen	<input type="checkbox"/>				

Von welchen der nachfolgenden Personengruppen wünschst du dir mehr Anerkennung? (Mehrfachnennung möglich)

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Personen außerhalb deiner Organisation, die von deinem Engagement profitieren | <input type="checkbox"/> Personen innerhalb deiner Organisation | <input type="checkbox"/> Familie/Freunde |
| <input type="checkbox"/> Arbeitgeber/Schule | <input type="checkbox"/> Andere Personen z.B. Politiker*innen, Bürger*innen | <input type="checkbox"/> Alles gut, wie es ist |

Wie kann sich die Kommune und deine Organisation bei dir bedanken bzw. dich wertschätzen?

	Stimme ich nicht zu	Stimme ich eher nicht zu	Stimme ich eher zu	Stimme ich voll zu	Keine Angaben
Ich wünsche mir, dass meine Qualifikationen bei der Ausbildung oder im Studium angerechnet werden können.	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir von der öffentlichen Hand einen Versicherungsschutz und sonstige Absicherungen.	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von z.B. Seminaren und Workshops.	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir finanzielle Unterstützung von der öffentlichen Hand für meine Organisation (z.B. Förderprogramme für Investitionen).	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir Feste (z.B. Dankeschön-Veranstaltungen).	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir Würdigung durch Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Artikel, Berichte, Grußworte).	<input type="checkbox"/>				

MUSTER

evasys

Junges Engagement im Kreis Lippe fördern



Anerkennung und Wertschätzung [Fortsetzung]

Ich wünsche mir Zertifikate und schriftliche Bestätigungen.	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir Ehrungen (z.B. Anstecknadel, Urkunde).	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir Präsente (z.B. Gutschein, Präsentkorb, andere Sachgegenstände).	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir eine Aufwandsentschädigung in Form von Geld.	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir persönliches Lob und Feedback.	<input type="checkbox"/>				
Ich wünsche mir eine Vergünstigungskarte (z.B. Ehrenamts-/Juleica-Karte)	<input type="checkbox"/>				

Kennst du die Ehrenamts-/Juleica-Karte oder ähnliche Vergünstigungskarten? Ja, ich kenne und nutze sie Ja, ich kenne und nutze sie nicht Nein, ich kenne sie nicht

Wünschst du dir weitere Vergünstigungen, die diese Karte attraktiver machen würde? Ja Nein

Wenn ja, welche Vergünstigungen wünschst du dir?

Zufriedenheit

Wie zufrieden bist du in deinem freiwilligen Engagement?

Gar nicht zufrieden Eher nicht zufrieden Eher zufrieden Voll zufrieden Keine Angaben

Leitfaden für das Interview beim Landeseisenbahn Lippe e.V. zum

(minderjähriges/volljähriges Vereinsmitglied)

Ziel: Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten für den Kreis Lippe zur Unterstützung jungen Engagements anhand der Leitfrage durch die Einschätzung der Interviewpartner vom Best-Practice Beispiel LEL über die Erfahrungen, Erwartungen, Herausforderungen und Motivationen engagierter Jugendlicher im ländlichen Raum.

Einführung		Notizen
Vorstellung	Bitte stell dich einmal vor. - Wie lange bist du schon beim LEL engagiert? - Wie bist du auf den LEL aufmerksam geworden? - Warum bist du beim LEL engagiert? - Ist dein Engagement beim LEL dein erstes?	- Bekannte, Freunde etc. - beruflich wichtig? - Warum genau der LEL? warum nicht Feuerwehr, Sportverein etc. - Würdest du dich nochmal dazu entscheiden, dich beim LEL zu engagieren? - Fragen dürfen ausgelassen werden - anonymisiert - wird aufgezeichnet, wenn zugestimmt wird
I. Miteinander		
Interaktion mit anderen Mitgliedern	- Ist Gemeinschaft ein wichtiges Thema in deinem Engagement? - Wie geht ihr miteinander um? - Wie ist der Umgang mit älteren Mitgliedern? - Gibt es Konflikte innerhalb der Gruppe? - Was funktioniert nicht innerhalb der Gemeinschaft?	- Woran machst du Gemeinschaft fest? - Spannungen/ Streitigkeiten Warum ist es dir wichtig? - Schwierigkeiten mit Älteren - Wohlfühlen in der Gemeinschaften
Gemeinschaftsaktivitäten	- Unternimmt ihr als Verein zusammen Aktivitäten? - Sind diese dir wichtig? - Wie empfindest/erlebst du diese?	- Wir Gefühl stärken
Männerüberschuss beim LEL	- Gibt es aus deiner Sicht mehr Männer als Frauen beim LEL? - Warum glaubst du, dass mehr Männer als Frauen sich beim LEL engagieren?	- wirkt so, dass es mehr Männer gibt als Frauen - Aufgabenspezifisch

	<ul style="list-style-type: none"> - Glaubst du, dass dies Einfluss auf das Miteinander hat? - Stört dich das? 	
II. Ausgestaltung		
Zeitlicher Umfang	<ul style="list-style-type: none"> - Wie viele Stunden bist du beim LEL in der Woche aktiv? - Kannst du Freizeit/Schulleben gut mit deinem Engagement vereinbaren? - Erwartest du ein flexibles Zeitmanagement vom Engagement? 	- flexibel mal mehr mal weniger in Bezug auf Stunden?
Qualifikation/Weiterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Aufgabe erfüllst du beim LEL? - Strebst du eine Leitungsfunktion beim LEL an? - Wünschst du dir mehr Verantwortung zu übernehmen? - Hast du schon einmal daran gedacht, beim LEL aufzuhören? 	<ul style="list-style-type: none"> - zufrieden mit der Aufgabe? - Flexible Aufgabenverteilung? - immer gleiche Aufgaben - passen neue Aufgaben in die Lebenssituation - Aufhören ja/nein warum? - Ausbildung relevant
Relevanz Eisenbahnhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Welchen Stellenwert hat die Eisenbahn im Verein? - Ist es ausschlaggebend, sich für Eisenbahnen zu interessieren, um sich beim LEL zu engagieren? 	- Relevanz des Eisenbahnbezugs
Motivation	<ul style="list-style-type: none"> - Was motiviert dich, dass du dich beim LEL engagiert? - Was glaubst du, demotiviert Gleichaltrige sich zu engagieren? - Für wie wichtig hältst du Engagement im ländlichen Raum? - Bist du zufrieden beim LEL? 	<ul style="list-style-type: none"> - warum motiviert dich das? - vor allem bei Jugendlichen - warum bist du zufrieden?
Gesellschaftlicher Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> - Hast du das Gefühl, etwas für die Gesellschaft zu tun? 	- Wenn ja/nein warum?
III. Wertschätzung		
Wertschätzung beim LEL	<ul style="list-style-type: none"> - Was bedeutet für dich Wertschätzung? - Ist es dir wichtig, dass deine Aufgabe wertgeschätzt wird? - Wird deine Arbeit von anderen LEL Mitgliedern wertgeschätzt? - Wirst du an vereinsinternen Entscheidungen miteinbezogen? - Warum ist dir die Beteiligung an Entscheidungen wichtig? 	<ul style="list-style-type: none"> - Wertschätzung überhaupt gewünscht - Was kann LEL tun als Wertschätzung? - Wünschst du dir Beteiligung?
Wertschätzung von Politik/ Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Wünschst du dir Wertschätzung von der Politik/Öffentlichkeit? 	- Wünschst du dir ein Danke der Politik (Kreis Lippe)

	<ul style="list-style-type: none"> - Ist es dir wichtig, dass du von der Politik wertgeschätzt wirst? - Woran machst du fest, dass du wertgeschätzt wirst? - Was kann die Politik tun, um Danke zu sagen? 	
IV. Umgang mit Neumitgliedern		
Neumitglieder	<ul style="list-style-type: none"> - Empfindest du es als leicht oder schwer, Neumitglieder in die bestehende Gemeinschaft aufzunehmen? - Gibt es ein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> x <input type="checkbox"/> die Neumitglieder? - Wie wurdest du selbst als Neumitglied aufgenommen? - Empfindest du es als wichtig, dass Neumitglieder sich gut aufgenommen fühlen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Hast du dich aufgenommen gefühlt? - Hat dir etwas nicht gefallen am Anfang?
V. Digitalisierung		
Internetauftritt	<ul style="list-style-type: none"> - Was denken Sie von eurem medialen Auftritt? - Würdest du etwas daran verändern? - Denkst du, dieser ist ansprechend für Interessierte? 	<ul style="list-style-type: none"> - Insbesondere für Jugendliche - Wichtig sich dort gut zu präsentieren?
Digitalisierung beim LEL	<ul style="list-style-type: none"> - Ist es dir wichtig, dass der LEL sich digital soweit aufstellt? - Wie kommuniziert ihr innerhalb der Gruppe? - Welche Form der Kommunikation bevorzugst du? - Wie viel Zeit nimmt es im Verein in Anspruch, die Social-Media-Kanäle zu bespielen? - Wer kümmert sich um die Social Media Kanäle? 	<ul style="list-style-type: none"> - Messengerdienste, Webvideodienste, Mail - Mitglied, welches für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist?
Bezug zum Engagement	<ul style="list-style-type: none"> - Denkst du die Digitalisierung hat einen positiven Effekt für das Engagement? - Ist es aus deiner Sicht wichtig, dass das Engagement sich Digital breit aufstellt? 	<ul style="list-style-type: none"> - für die Zusammenarbeit untereinander, Kommunikation, Vereinfachung von Organisatorischen Sachen - Digital gut aufgestellte Vereine attraktiver? Warum?
Social Media	<ul style="list-style-type: none"> - Warum denkst du ist es wichtig, sich in neuen sozialen Medien zu präsentieren? (Instagram, Facebook) - Nutzt du selber die Social Media Portale des LEL? 	
VI. Herausforderungen		

Zukunftsperspektiven	<ul style="list-style-type: none"> - Was ist deiner Meinung nach gerade ein wichtiges Thema bei den Herausforderungen bei deinem Verein? - Warum ist dies ein wichtiges Thema? - Welche Themen könnten Herausforderungen für die Zukunft darstellen? - Warum denkst du, sind das Probleme für die Zukunft? 	<ul style="list-style-type: none"> - Junge Neumitglieder - Gemeinschaft - Zeitmanagement persönlich - Schwierigkeiten/ Probleme
Schlussfrage	<ul style="list-style-type: none"> - Gibt es aus deiner Perspektive etwas, dass wir vergessen haben und was du noch als wichtig empfinden würden? - Bist du noch bei anderen Vereinen/Organisationen engagiert? <p>Was würdest du zu einem Freund sagen, um ihn aus deiner Sicht für ein öffentliches Engagement zu begeistern?</p>	

Leitfaden für das Interview beim Landeseisenbahn Lippe e.V. zum

Ziel:

Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten für den Kreis Lippe zur Unterstützung jungen Engagements anhand der Leitfrage durch die Einschätzung der Interviewpartner vom Best-Practice Beispiel LEL über die Erfahrungen, Erwartungen, Herausforderungen und Motivationen engagierter Jugendlicher im ländlichen Raum.

Einführung		Notizen
Vorstellung	Bitte stellen Sie sich einmal kurz vor. -seit wann sind Sie beim LEL im Vorstand? -Was umfasst Ihre Tätigkeit? Was sind genau Ihre Aufgaben?	-Gespräch wird aufgezeichnet und nach Projekt gelöscht -Sie dürfen auch Fragen auslassen -alles anonymisiert
I. Rekrutierung		
Einführung in Engagement beim LEL	-Wie schaffen Sie es generell so viele junge Mitglieder zu rekrutieren? -Welche Rolle spielt die MINT-Werkstatt bei der Rekrutierung von Neumitgliedern? -60L3B1#6172p311Pv311v1137 0EY0KFF9K3L13W2BB3M3L137 Gewinnung neuer Vereinsmitglieder?	-Rekrutierungsstrategie?
Social Media	-spielt Social Media eine Rolle bei der Anwerbung von Neumitgliedern?	-Instagram, Facebook
II. Miteinander		
Gemeinschaft	-Wie stärken Sie die Gemeinschaft? -Gibt es spezielle Teambuilding-Maßnahmen?	
Kommunikation	-Wie kommunizieren Sie innerhalb des Vereins?	-Whatsapp-Gruppe?
Beteiligung	-Wie werden die Mitglieder beteiligt? -werden Mitglieder bei Entscheidungen mit eingebunden? -werden alle Mitglieder informiert bei Neuerungen im Verein? -entwickeln die Mitglieder z.B. Themenfahrten mit oder macht	

	das nur der Vorstand? Warum, Warum nicht?	
Anerkennung	-Wie erfahren Sie und auch die Vereinsmitglieder Anerkennung für Ihr Engagement, gibt es da etwas wie z.B. eine Weihnachtsfeier etc.? -Wie wird die Arbeit bei den Themenfahrten gewertschätzt?	Aufwandsentschädigung etc.
III. Zusammenarbeit/Finanzierung		
Sponsoren/Förderer	-Inwiefern unterstützen Ihre Sponsoren und Förderer Sie? -Welche Rolle spielen Ihre Kooperationspartner?	-Marketing, finanzielle Unterstützung, Know-How?
Kreis Lippe	-Kooperationspartner und Förderer, was genau spielt der Kreis Lippe für eine Rolle? Wie unterstützt der Kreis Lippe Sie? -Wie kam die Schirmherrschaft mit dem Landrat zustande? -Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe bewerten, was würden Sie sich vielleicht für die Zukunft wünschen? z.B. mehr xLT-Täl3BB3nLI3B319 -kann der Kreis Lippe mehr für die Wertschätzung des Engagements tun?	
IV. Herausforderungen		
Bürokratie	-Was bedeutet für Sie Bürokratie? -müssen Sie viel Ausfüllen? -Hält Sie Bürokratie auf? -Gibt es Auflagen, welche Sie erfüllen müssen?	Arbeitsschutz etc.
Finanzen	-42x70473T0aL300 ausgeben, wenn Sie diese als Fördergelder erhalten würden? -Welchen Anteil haben die Mitgliedsbeiträge bei der Finanzierung des Vereins? -Bleiben die Mitgliedsbeiträge konstant? -Sind die Themenfahrten kostendeckend?	
Zukunft	-Was sind aktuell die größten Herausforderungen für den Verein? -Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für den Verein in den nächsten Jahren?	

	Bürokratie, Finanzen, Mitgliederanzahl?	
V. Digitalisierung		
Internetauftritt	-Wie kam es zu dem umfassenden Internetauftritt? -Was sind Ihre Ziele mit Ihrem Internetauftritt?	
Social Media	-Wie hoch ist der Zeitaufwand für den medialen Auftritt? -werden die Social-Media-Kanäle von den Vereinsmitgliedern für die Öffentlichkeitsarbeit gemanagt? -würden Sie anderen Vereinen auch eine eigene Website + Social-Media-Kanäle empfehlen?	
Schlussfrage	- Gibt es aus Ihrer Perspektive etwas, dass wir vergessen haben?	